

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei Gruski (C. H. Mici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedhofstr. Ecke 4;
in Grah bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Dauter & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Moser;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
J. Klemmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahl.

Nr. 166.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier-
teljährlich für die Stadt Posen 14 Sgr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonntag, 8. April

Inserate 12 Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,
nach an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Osterfestes wegen erst Dienstag den 11. April Vormittags.

Amliches.

Berlin, 6. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht:
Den Ober-Tribunals-Rath Woltemas hier selbst den Rothen Adler-Orden
3. Kl. mit der Schleife; dem Rechnungs-Rath, Kreisgerichts-, Salarien-
und Depositions-Kassen-Präsidenten Meßler zu Angermünde und dem
Kreisgerichts-Sekretär, Hauptmann a. D. Voigt zu Schroda den Rothen
Adler-Orden 4. Kl.; dem Kanzlei-Rath Brandt im Ministerium der geist-
lichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und dem Polizei-Direktor
Kommissarius Hoffmann zu Königsberg i. Pr. den Kgl. Kronen-Orden
4. Kl.; dem Geh. Rechnungs-Rath Lesse bei der General-Intendantur der
Kgl. Schauspiele das Kreuz der Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzol-
lern; dem Hauptlehrer Deutsch zu Brandenburg a. H. den Adler der
4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Der Kreisrichter Laube in Wittenberg ist zum Rechtsanwalt bei dem
Kreisgericht in Johannesburg und zugleich zum Notar im Departement des
Appellationsgerichts zu Jüterburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in
Johannsburg ernannt worden.

Die pariser Commune und die französische Nationalregierung.

Der Kampf zwischen der Commune von Paris und der
Versailler Regierung oder mit anderen Worten: die Entscheidung
zwischen der Ordnung und der Insurrektion hat endlich begon-
nen und wenn nicht alle Zeichen trügen, so steht die Commune
hart vor der Katastrophe, die längst über sie hereingebrochen
wäre, wenn die Regierung von vorn herein entschlossen vorze-
gangen wäre. Zwischen dem Beginn der kommunalen Agitation
am 18. März und den Wahlen am 26. März lagen sechs Tage,
welche Frankreich tiefer heruntergebracht und unglücklicher gemacht
haben, als selbst der furchtbare Krieg, denn in diesen Tagen
ward auch der letzte Rest moralischer Autorität, welchen das fran-
zösische Volk noch aus dem Reize gerettet hatte, trostlos zerstört.
Innerhalb dieses Zeitraums hätte Thiers mit kleiner Mühe die
auf dem Montmartre aufgezogenen, aber schwach bewachten Kan-
onen in seine Hände bekommen und so der Meute von Ehr-
geizigen und Abenteurern, die sich als Zentralkomitee konstituiert
hatten, ihre beste Waffe aus der Hand winden können.

Aber anstatt dessen debattierten die Parteien in der Natio-
nalversammlung zwecklos hin und her, ob man auf der Basis
der Republik oder unter der Voraussetzung einer monarchischen
Zukunft Frankreich den Kampf aufnehmen solle, und illustrierten
so vortrefflich das Wort des jüngern Cyprien: „Wir Franzo-
sen hätten Ströme gefunden Menschenverstandes nötig und ha-
ben doch nur esprit — de parti.“ Drinnen in Paris stieg
unterdessen die Unordnung auf den höchsten Grad. Das Zentral-
komitee schleifte den Pöbel, welcher von der Belagerung her ge-
wöhnt war, auf öffentlichen Anstalten zu werden und den
Tageslohn von 1 1/2 Francs noch weiter fortzuziehen wollte, an
die Wahlurne und ließ die Commune proklamieren, dieses Un-
ding, das sich in den direkten Gegensatz zum Staate stellt und
seine Existenz bedroht.

Wer das Treiben der Commune zwischen den Jahren
1789 und 1794 kennt und weiß, daß ihr zumeist der Tero-
rismus und die Guillotinschlächtereien zur Last fällt, der mußte
sich von ihrem Abklatsch im Jahre 1871 mit Absetzen abwen-
den. Denn genau wie die Commune in der ersten französischen
Revolution präbentiert auch der jetzige pariser Gemeinderath nicht
nur die Herrschaft über Paris, sondern über das gesamte
Frankreich. Höchstens noch die großen Städte, Lyon, Marseille,
Toulon, Bordeaux u. s. w. sollen sich an der Herrschaft mit-
theiligen, das platte Land aber soll willenlos tyrannisiert wer-
den, soll seiner Stimmfähigkeit beraubt und dem Gutdünken
der Commune unterworfen sein. Genau wie damals schaffte
sich auch die Commune von heute ihren Geldbedarf durch Er-
pressungen, die sie bei den Gelbbüchsen, den öffentlichen Kas-
sen und reichen Privatleuten verübt, unterdrückt die Priesterbesoldun-
gen, erklärt die Kirchengüter für Nationalvermögen, verhaftet,
ermordet, verurteilt in Anlagestand ganz nach ihrem Belieben
und ohne jede richterliche Prozedur.

Und doch ist die heutige pariser Commune nur eine sehr
erbärmliche Analogie der Commune von 1792. Denn damals
umfaßte sie doch zum wenigsten die bedeutendsten Köpfe Fran-
kreichs. Männer wie Danton, Robespierre, Hébert und Chau-
mette waren Riesen an Frevelgröße, aber auch Riesen an Ver-
stand und Geistesgröße gegen diese jämmerlichen Gesellen, die
jetzt vom Hotel de Ville aus Frankreich zu tyrannisieren gedenken.
Da ist dieser Alf, ehemals ein unbedeutender Figurant auf der
politischen Bühne, der in dem Prozeß gegen die „Internationale“
zum Tode verurtheilt wurde und nunmehr Wochen hindurch
den Diktator von Paris spielen durfte. Es ist ein durchaus
ungebildeter Mensch, der nach der Aussage seiner eigenen Be-
kannnten nicht einmal orthographisch schreiben kann. Lauterkeit
der Gesinnung ist ihm niemals nachgesagt worden, und die-
jenigen Stimmen, welche ihn als einen bonapartistischen Agenten
benutzten, haben wenigstens nichts gesagt, wessen man sich von
ihm nicht hätte versehen können. Er gehört bereits zu den Ab-
gegangenen, denn die Revolution verflucht bekanntlich wie Saturn
ihre eigenen Geschlechter; aber sie ist auch wie die Hydr und trägt,
wenn man ihr nicht einen herkulischen Schlag zu versetzen im
Stande, aus der Hefe des Volkes immer wieder unaubere
Gesellen empor, die am edelsten Mark des Volkes ihren ver-

brecherischen Heißhunger stillen. Abgethan wie Alf ist auch
Küller, ein ehemaliger Schiffsleutnant, der wegen wiederholter
Disziplinarvergehen seinen Abschied erhielt. Im Jahre 1869
machte er zuerst von sich reden. Er befand sich damals in Rio
de Janeiro, wo ihm eines Tages eine Nummer des „Pays“ mit
einem scharfen Artikel des jüngeren Cassagnac gegen Jules
Favre in die Hände fiel. Empört sprang er auf und eine
Stunde später dampfte er auf einem Steamer nach Europa, um,
kaum in Paris angelangt, dem famosen Cassagnac eine schallende
Dhrseize zu verabreichen. Jetzt brüllte er wie ein Raubthier
gegen sein einstiges Ideal, gegen Jules Favre, und fanatisierte
als Mitglied des Zentralkomitees den pariser Mob gegen die
versailer „Bauern-Versammlung“, bis er unhöflich an die Luft
gesetzt wurde, da er einem Kollegen im Komitee einen Stuhl an
den Kopf geworfen haben soll. Weiter finden wir in den Reihen
des neuen pariser Gemeinderathes den Namen Rousseau, der
uns an den Hochverrathprozeß, welcher zu Gunsten des Plebiszits
inszeniert wurde, erinnert. Man wollte bei ihm damals Bomben
und Nitroglycerin entdeckt haben und verhaftete ihn. Aber die
Polizei ließ sich ihn von einigen pariser Gamsins entziehen,
worauf er spurlos von der Bildfläche verschwand. Er galt stets
für einen napoleonischen Agenten. Auch Dupont und Barlin
standen, des Hochverraths angeklagt, vor den Assisen in Blois;
Leo Frankel und Babid sind fremde Abenteurer, die ihr leeres
Schiff in dem wilden Ocean des pariser Aufwuchs wieder flott
machen möchten.

Von solchem Kaliber sind diese Soldlinge und Glücksritter,
die das französische Staatswesen kleinschlagen und die Commune
konstituieren wollen. Wie erbärmlich und unlauter muß die
Sache sein, die derlei Gesellen zu Vorkämpfern hat! Ihnen
gegenüber steht die Nationalregierung, repräsentiert durch Namen
wie Thiers, Favre, Simon. Wieviel auch diese Männer
an Frankreich gesündigt haben, wie wenig wir auch sie als
Ideale staatsmännlicher Einsicht und berechnungswürdiger Taten-
größe empfehlen möchten, den pariser Kommunalisten gegenüber
erscheinen sie wie Weiße und Heiden. Sie stellen die Ordnung
dar und den Willen, Frankreich als regelmäßigen Staatsorga-
nismus wiederum in die Reihe der europäischen Staaten einzu-
fügen, während ihre pariser Gegner die Permanenz der Unruhe
und der Verwirrung repräsentieren.

Darum war es ein erfreulicher Entschluß der versailer Re-
gierung, endlich einmal Ernst zu machen mit der überhand neh-
menden Insurrektion. Am 2. April wurden die Aufständischen,
als sie gegen Rueil, Courbevoie und Puteaux vorrückten und
bei der Brücke von Neuilly eine Barrikade errichteten, von
Vinoy angegriffen und in wiederholten Kämpfen nach Paris
zurückgedrängt. Ihre Niederlagen werden die besseren Elemente
der Hauptstadt, die energielos bisher das Gefindel schalten und
walten ließen, zur Bestimmung bringen, und, sofern die Regie-
rungsgruppen treu bleiben, wird hoffentlich bald die Commune
zwischen zwei Feuern stehen, von denen sie verzehrt werden
muß. Gleichzeitig sind die kommunalen Unruhen und Agitati-
onen in Lyon, Marseille, St. Etienne, Perpignan, wo Agenten
des pariser Zentralkomitees Filialkommunen von Paris zu eta-
bliren versucht hatten, erdrückt worden. In Marseille hat am
4. April ein heftiger Kampf zwischen den nationalen Truppen
und den Kommunisten stattgefunden, der zu Ungunsten der
letzteren und mit dem siegreichen Einzuge der ersteren endete.
Daß es die versaille Regierung, die glücklicherweise auch im
Besitz des Valerien ist, jetzt mit der Bewältigung von Paris
ernst nimmt, geht auch aus der Ernennung Mac Mahons zum
Oberbefehlshaber ihrer Truppen hervor. Mac Mahon ist trotz
seiner Niederlagen unter allen französischen Marschällen der po-
pularste und thatkräftigste. Deutscherseits aber liegt zunächst
kein Grund zur Einmischung in Frankreichs innere Angelegen-
heiten vor. Im Interesse der Ordnung und der baldmöglichsten
Begleichung der von Frankreich eingegangenen Verbindlichkeiten
ist ein durchschlagender Sieg der versailer Regierung sehr wünsch-
lich; ihr dazu die Hand zu reichen, ist weder geboten
noch rathsam. Frankreich muß sich aus sich selbst heraus regene-
rieren, wenn es dazu noch im Stande ist.

Für und gegen Döllinger.

München, 4. April. Der Erzbischof von München-Frei-
sing hat nicht lange gezögert auf die Döllinger'sche Erklärung
seiner oberhirtlichen Antwort zu ertheilen. Das Münchener
„Pastoralblatt“ Nr. 14 vom Heutigen bringt folgenden Hir-
tenbrief:

Gregorius, durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen aposto-
lischen Stuhles Gnade Erzbischof von München und Freising, Haus-
prälat und Ehren-Assistent Sr. päpstlichen Heiligkeit etc., dem gesammten
ehrwürdigen Klerus und allen Gläubigen des Erzbisthums Gruß und
Segen in dem Herrn! Der Stiftpfropst und Professor der Theologie
Dr. v. Döllinger hat am 29. März d. J. eine Erklärung über seine Stellung
zum allgemeinen vatikanischen Konzil und zu dessen bisherigen Beschlüssen
an uns gerichtet, welche er gleichzeitig auch der Augsburger „Allgemeinen
Zeitung“ zur Verfügung stellte. Hier ist sie auch bereits (Augsburger Beilage
Nr. 90 vom 31. März d. J.) veröffentlicht worden. Diese Veröffentlichung
zwingt uns den ehrwürdigen Klerus und die Gläubigen Unseres Erzbisthums
öffentlich und nachdrücklich auf die Hauptirrtümer aufmerksam zu machen,
welche in diesem höchst beklagenswerthen Altkirchenthum enthalten sind, und den
Verfasser, falls er sie beharrlich festhält, von der katholischen Kirche absondern.

1) Der Verfasser verlangt, daß ihm gestattet werde, in einer Versammlung
von Bischöfen oder Theologen den Beweis zu liefern, daß die Glaubens-
dekrete der IV. Sitzung des vatikanischen Konzils weder in der heiligen
Schrift, wie sie die Kirchenväter verstanden, noch in der Uebersetzung,
nach ihrer echten Geschichte enthalten seien, das letztere vielmehr durch er-
dichtete oder entstellte Urkunden gefälscht worden sei, und daß die näm-
lichen Dekrete im Widerspruch mit älteren kirchlichen Entscheidungen stehen.
Nun liegt aber hier nicht etwa eine Frage vor, welche erst zu entscheiden,
daran zuvor sorgfältig zu prüfen wäre. Die Sache ist bereits entschieden,
denn ein allgemeines, rechtmäßig berufenes, frei versammeltes, vom Ober-
haupt der Kirche geleitetes Konzil hat nach sorgfältiger Prüfung die katholische
Lehre vom Primat des römischen Papstes erläutert, formuliert und definiert.
Jeder katholische Christ weiß nun, was die Kirche zu glauben vorstellt. Die
Kirche, welcher Jesus Christus seinen Bestand versprochen hat, bis an das
Ende der Zeiten, kann uns nichts anderes zu glauben gebieten, als das,
was Gott selbst geoffenbart hat. Wer darum dem Ausspruch der Kirche
sich widersetzt, der widersezt sich Gott. Wer die Kirche nicht hört, der sezt
sich wie ein Heide und ein öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17. 2) Der
Verfasser behauptet, daß es sich hier „um eine rein geschichtliche Frage
handle, welche denn auch einzig mit den hierfür zu Gebote stehenden Mitteln
und nach den Regeln, welche für jede historische Forschung, jede Ermittlung
vergangen, also der Geschichte angehöriger Thatfachen gelten, behandelt
und entschieden werden müsse.“ Dadurch ist aber die historische Forschung
über die Kirche gestellt, es werden die Entscheidungen der Kirche dem letzten
und entscheidenden Urtheile der Geschichtsschreiber preisgegeben, es wird
dadurch das göttliche verordnete Sakrament in der Kirche beseitigt und alle
katholische Wahrheit in Frage gestellt. Möge die Wissenschaft immerhin
an die katholischen Glaubenslehren hantieren und sie mit allen menschlichen
Mitteln prüfen, sie werden in jeder Feuerprobe bestehen. Die Wissenschaft
des Unglaubens aber mag sich aufbäumen gegen Gott und seine Offenba-
rung, gegen die Kirche und ihre Glaubensdekrete: sie wird nie und nimmer
den Heilen, auf den der Herr seine Kirche gebaut hat (Matth. 16, 18) zu
erschüttern vermögen. 3) Der Verfasser erklärt, daß die Dekrete vom
18. Juli v. J. „schlechthin unvereinbar seien mit den Verfassungen der
europäischen Staaten, insbesondere mit der bairischen Verfassung,“ ja
„daß diese Lehre, an deren Folge das alte deutsche Reich zu Grunde ge-
gangen sei, falls sie bei dem katholischen Theil der deutschen Nation her-
schend würde, sofort auch den Keim eines unheilbaren Siechtums in das
eben erbaute neue Reich verpflanzen würde.“ Gegen diese gänzlich ir-
thümliche Unterstellung und sehr gefäßliche Anklage protestieren Wir hiermit
mit lautester Stimme, und erklären sie als eine unbegründete Verdächti-
gung der katholischen Kirche, ihres Oberhauptes, ihrer Bischöfe und ihrer
sämmlichen Glieder, welche nie aufhören werden, „dem Kaiser zu geben
was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist.“ Matth. 22, 21. Geliebte
Diözesanen! Die Angelegenheiten, Grundlage und Ursprung, welche in
diesem Altkirchenthum vorgebracht werden, und von denen wir euch nur die
namhaftesten bezeichnen haben, sind seit der Ankündigung des vati-
kanischen Konzils bis jetzt in vielen Büchern, Zeitschriften und Tages-
blättern mit unchristlicher Leidenschaft und Bitterkeit verbreitet worden.
Es wird jetzt leider durch eben dieses Altkirchenthum die längst gehegte traurige
Vermuthung zur höchsten Wahrscheinlichkeit gesteigert, daß der Verfasser
dieser Erklärung das geistige Haupt der ganzen gegen das vatikanische Kon-
zil ins Werk gesetzten Bewegung gewesen ist, welche so viele Verwirrung
der Geister und Beunruhigung der Gewissen erzeugt hat. Die ebenso
zahlreichen Gegenschristen und Widerlegungen fanden leider in diesen
kircheneindlichen Kreisen kein Gehör. Nunmehr aber gestaltet sich die
Sache durch das offene Hervortreten eines bis dahin höchst verdienten und
in der Kirche wie im Staat hochgestellten Mannes zu einem förmlichen Auf-
ruhr gegen die katholische Kirche. Geliebte Diözesanen! Wir sind Uns
Unser oberhirtlichen Amtspflicht wohl bewußt, und haben darum nicht ge-
säumt, diese ersten und warnenden Hirtenworte an euch zu richten, sowie
andere augenblicklich nötig gewordene Anordnungen zu treffen. Die weite-
ren Schritte, welche Wir zu thun verpflichtet sind, werden nicht minder
die für die Kirche in Deutschland drohende Gefahr als die Liebe zu dem ir-
renden Mitbruder im Auge behalten. Wir werden „das gefälschte Rohr nicht
zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen.“ Matth. 12, 20.
Wir werden aber auch Unsere theure Heerde vor Irrthum und Verführung
zu schützen wissen. Unseren hochwürdigen Diözesanpriestern rufen Wir zu
mit Paulus: „O Timotheus, bewahre was dir anvertraut ist, hüte dich
vor unheiligen Wortneuerungen und den Widersprechungen der fälschlich so
genannten Wissenschaft, zu welcher einige sich bekannten und vom Glauben
abgefallen sind.“ 1. Timoth. 6, 20. 21. Alle aber, geliebte Diözesanen,
betet für das schwergefährdete Seelenheil des Verfassers jener glaubenswidri-
gen Erklärung, betet für die heilige Kirche besonders in unserem theuren
deutschen und bayerischen Vaterlande, betet für euren tiefbetrübten Ober-
hirten, der euch segnet im Namen des Vaters, des Sohnes und des heili-
gen Geistes, Amen. Gegenwärtiges Hirten Schreiben ist nach Bedürfnis den
Gläubigen von der Kanzel mitzutheilen. Gegeben zu München, am
Palmsonntag des Jahres 1871. † Gregorius, Erzbischof von München-
Freising.

Stiftpfropst Dr. v. Döllinger ist jetzt der Gegenstand
allgemeiner Anerkennung und Bewunderung geworden. Als es
gestern bekannt wurde, daß er das Hochamt in der Allerheiligen-
Hofkirche gelebten werde, strömte eine solche Menge Volkes in
die Kirche, daß diese auch nur die Hälfte derselben zu fassen
vermochte. Der Telegraph, die Stadtpost, jeder Bahnzug bringt
eine Anzahl von Zuschauern, beifühmenden Erklärungen und
Glückwünschen. — Die feierliche Fußwaschung an 12 alten
Männern wird diesmal an Stelle des Königs der Stiftpfropst
Dr. v. Döllinger im Hartshier-Saale der Residenz mit vier
königlichen Kammerern und zwei Kammerjüngern vornehmen.

Deutschland.

□ Berlin, 7. April. [Herr v. Arnim. Die Er-
hebung der direkten Staatssteuern. Maßsteuer.
Bismarck. Zum Einzuge der Truppen. Nacht-
wächter-Strife.] Unser Gesandter bei der Brüsseler Friedens-
Konferenz Herr v. Arnim ist zur Entgegennahme von In-
struktionen hier eingetroffen, wird jedoch baldigst wieder nach
Brüssel zurückkehren. — Der Finanzminister beabsichtigt, wie
aus guter Quelle gemeldet wird, die Erhebung der direkten
Staatssteuern in Berlin, der Gewerbesteuer, der Haus- und
Gebäudesteuer, der klassifizierten Einkommensteuer gegen eine
entsprechende Entschädigung der städtischen Verwaltung zu über-
tragen. Wahrscheinlich wird schon in der nächsten Zeit der Ma-

gistrat Gelegenheit erhalten, sich mit der Frage, welche Bedingungen seinerseits zu stellen sind, zu beschäftigen. Eine andere Frage, welche das Finanzministerium beschäftigt, ist die Aufhebung der Wahlsteuer, welche für das nächste Jahr erstlich in Aussicht genommen ist und an deren Stelle nicht die Klassensteuer, sondern eine Einkommensteuer in der Art der in Berlin bestehenden Gemeinde-Einkommensteuer treten soll. — In den 6 Tagen, an welchen die Ausstellung der Verloosungsgegenstände für die deutsche National-Lotterie stattfand, wurden für 4026 Thlr. Loose verkauft und 967 Thlr. an Eintrittsgeld eingenommen. — Aus Bayern und Wien sind neuerdings wieder werthvolle Verloosungsgegenstände eingegangen. — Das deutsche Central-Komite hat bis heute eine Einnahme von 3,999,075 Thlr. gehabt, wovon 850,000 Thlr. der deutschen Wilhelmstiftung zugehört. — Wie der Staatsminister Delbrück, so ist nun auch der Fürst Bismarck in Folge einer Erkältung gezwungen das Zimmer zu hüten; auch hier wird der Grund in dem ungesunden Aufenthalte gesucht, den das Abgeordnetenhaus gewährt. Die Erkrankung der beiden hohen Reichsbeamten hat denn auch bereits zu bautechnischen Untersuchungen über Abstellung der Mängel geführt, es ist indessen wenig Aussicht vorhanden, eine Aenderung vornehmen zu können. Ein Ausbau eines der beiden Häuser des Landtages behufs provisorischer Aufnahme des Reichstages ist in Aussicht genommen und wird vielleicht schon bis zur Herbstsession in Ausführung gebracht. — Obschon für die Einzugsfeierlichkeiten unserer Truppen noch keinerlei Bestimmungen getroffen sind, so haben doch schon die Hotelbesitzer, vornehmlich Unter den Linden, insgesamt über ihre Räumlichkeiten verfügt. Aus Wien ist kürzlich an sie die Frage gerichtet worden, ob sie zur Aufnahme von etwa 5—700 Gästen, welche ein Extrazug zu diesen Festlichkeiten nach Berlin führt, die erforderlichen Räume in sichere Aussicht stellen könnten. Der Bescheid lautete verneinend, und ist der Fragesteller an verschiedene Hauseigentümer und Familien gewiesen worden, mit denen auch die Unterhandlungen bereits im Gange sind. Wie verlautet, hat man übrigens jetzt an maßgebender Stelle den Entschluß gefaßt, mit den Einzugsfeierlichkeiten die Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. und zwar als Schlußakt zu verbinden. Im Lustgarten werden daher alle Vorbereitungen getroffen, um diese Absicht zur Ausführung zu bringen. — In einigen Stadttheilen haben die Nachtwächter Strike gemacht, indem sie erklären, die Häuser nicht mehr für die bisherige Vergütung (gewöhnlich 2 Thlr. für die Thür) schließen zu wollen, weil Alles so theuer geworden sei. Das Schließen der Hausthüren um 10 und 11 Uhr durch die Wächter beruht auf einem Privatabkommen; für das spätere Öffnen der Thür an Personen, welche keinen Haus Schlüssel bei sich haben, wird bekanntlich besonders bezahlt.

— Für den Fall, daß die Situation in Frankreich sich beruhigen und die Session des Reichstages nicht allzusehr sich ausdehnen sollte, ist, wie hiesige Blätter melden, eine kurze außerordentliche Session des Landtages in Aussicht genommen, um einen Nachtragset für den preussischen Staat fernzulegen, in welchem mit Rücksicht auf die vorjährigen Erparnisse für einige Bedürfnisse Sorge getragen werden soll, die bisher zurückgestellt waren.

— Da die ganze dritte deutsche Armee (zu welcher bekannt-

lich auch das 5. Armeecorps gehört), 280,000 Mann stark, auf dem Rückmarsch über Ludwigshafen kommen wird, so wurde dort, um dieselbe speisen zu können, auf Staatskosten mit Aufwand von 8000 Thlrn. eine große Küche und Speiseanstalt gebaut, welche alle zwei Stunden die Nahrung für 1000 Mann liefern kann. Eine Dampfmaschine von 15 Pferdekraft besorgt die groben Arbeiten; es sind 9 Kessel aufgestellt, darunter zwei Fleischkessel von je 1300 Liter Gehalt.

— Ueber den am 3. April stattgehabten Einzug der badischen Truppen in Karlsruhe wird der „Wtr. Ztg.“ unterm 4. April von dort geschrieben:

„Ein Leben, so bunt und bewegt wie gestern, hat die Residenz Karlsruhe wohl seit vielen Jahrzehnten nicht in ihren Mauern gesehen. Seit dem frühesten Morgen strömten Tausende und Tausende herbei, um der von dem Großherzog abgehaltenen großen Resue in der Nähe der Stadt und dem festlichen Einzuge der Truppen anzuwohnen, sowie ihre lange nicht gesehenen Angehörigen, Söhne und Brüder zu begrüßen. Nach der um 10 Uhr begonnenen großen Parade nahm gegen 12 Uhr der General der Truppen durch das Mühlburger Thor seinen Anfang. Eröffnet wurde er von dem Prinzen Wilhelm als Kommandeur der 1. Infanteriebrigade; er wurde am Mühlburger Thor von dem Gemeinderath und dem Gemeindevorstand bewillkommen. Das zur grünen Ehrenpforte umgeschaffene und schön decorirte Thor trug die Hauptinschrift: „Willkommen deutsche Sieger!“ Das nun folgende Schauspiel war ein wirklich großartiges und imposantes: mitten durch eine ungeheure Menschenmenge, welche fortwährend in donnernde Jubelrufe ausbrach, durch mit Festons verbundene Wimpel tragende Mästen, zur Seite die aufs Reichste besagten Häuser, der fast endlose Zug von 13 Bataillonen, 3 Kavallerieregimenten, 10 Batterien, den Pionieren, der Sanitätskompanie und ein nicht endenwollender Train, im Ganzen ungefähr 15,000 Mann. An der Spitze des dritten Dragonerregiments ritt der Großherzog mit seiner Suite und im Geleite der Generale von Werder und von Glümer. Ihnen folgten in vierpännigen Galawagen die großherzogliche Familie und Prinzessin Wilhelm. Wie auf alle Truppen sich ein Regen von Kränzen und Blumenkränzen ergoß, so wurden vor Allen General von Werder und Prinz Wilhelm bedacht. Die Ordonnanz des Ersteren konnten kaum die Spenden bewältigen, Prinz Wilhelm hatte seinen Regen bis zur Spitze voll Vorberträge. Der Einzug und Durchmarsch der Truppen dauerte etwa 2 1/2 Stunden. Die nicht hier garnisonirten verließen in verschiedenen Richtungen die Stadt wieder und kehrten in die Kantonnements der Umgegend zurück. Das Wetter war dem festlichen Einzuge noch günstig geworden. Nachmittags war Cour bei dem Großherzog, dann Tafel für das Disziplincorps. Den Gast auf die badischen Truppen brachte der Großherzog aus, General v. Werder toastete auf den hohen Gastgeber und die großherzogliche Familie. Abends waren nicht wenige Gebäude illuminirt, zum Theil sehr brillant.

— Unter dem gebildeten Theile der hiesigen katholischen Bevölkerung, schreibt man der „Augsh. Allg. Ztg.“ aus Bonn, erregt es ein peinliches Aufsehen, daß die Professoren Hilgers, Langen und Reusch in Folge der wegen des Unfehlbarkeitsdogma's über sie verhängten Suspension seit dem 31. März ihre priesterlichen Funktionen eingestellt haben. Gleichzeitig erklärt man, daß alle jenes Dogma nicht annehmenden Laien von der Oster-Kommunion ausgeschlossen werden sollen. Allgemein wird darum bereits unter den Katholiken der Wunsch geäußert, daß, falls Döllingers Vorschlag von den Bischöfen zurückgewiesen wird, zur kirchlichen Konstitution unter einem der treugebliebenen Bischöfe geschritten werden möge. Alsdann wird auch die Zeit gekommen sein, auf gerichtlichem Wege Kirchen und kirchliches Vermögen von dem Jesuitismus verfallenen bischöflichen Behörden zurückzufordern. (Der Vorschlag Döllingers ging dahin, vor einem vom Erzbischofe zu berufenden Kollegium von Kirchengelehrten seine Ansicht über die Infallibilität vertheidigen zu wollen.)

— Aus dem Bundesrathe berichtet die „C. S.“: Ueber

den Gesetzentwurf, Elsaß und Lothringen betreffend, referirt in dem Verfassungsausschuß des Bundesraths der württembergische Bevollmächtigte, Herr v. Mittnacht. Seitens des Bundeskanzleramts erläuterte Geh. Ober-Regierungsrath Ed. den Entwurf, aber der noch vielfach berathen werden dürfte, ehe er auch nur bis an den Bundesrath gelangt. — Dem Bundesrath ist vom Präsidium der Entwurf eines Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches zugegangen. Der Entwurf zerfällt in 8 Abschnitte mit 54 §§. In Bayern und Württemberg bleibt zwar ein besonderes Landespostwesen bestehen, indessen übt nach den bairischen Verträgen vom 23. resp. 25. November 1870 der Bund auch für dieses Königreich die Gesetzgebung über die Vorrechte der Post zum Publikum aus. Dieses Reichsgesetz soll zum 1. Januar 1872 in Kraft treten. — Ebenso wird der Bundesrath sich auch mit einem Gesetze über das Postwesen für das Reich zu beschäftigen haben.

— Der Präsident der Hofkammer der königl. Familien-güter, Fehr. v. Schwarzkoppen, hat auf sein Ansuchen wegen Gesundheitsrückständen den Abschied zum 1. April erhalten.

— Aus Krefeld ist nachstehendes Telegramm an den Stiftsprobst Dr. v. Döllinger abgesandt worden:

„Der Vorkämpfer für die Freiheit der katholischen Kirche, den Mann der Wissenschaft, der Wahrheit und des unbezwingenen Muthes beglückwünsche ich herzlich.“

— Die „Kreuz.“ schreibt: Der nordamerikanische Gesandte Georg Bancroft, welcher am 28. August 1867 seine Antritts-Audienz hatte, will zu Anfang Oktober Berlin verlassen, mit seiner Gemahlin während der Wintermonate Aufenthalt in Rom und Florenz nehmen und dann im Frühjahr nach Amerika zurückkehren.

— In Hofkreisen war vor einiger Zeit von einer Reise der Kronprinzessin im Laufe dieses Frühjahrs an den Londoner Hof die Rede, die betreffenden Gerüchte sind indessen jetzt verstummt; dagegen hört man, daß der Kronprinz im Frühjahr wieder nach Karlsbad zu gehen und mit seiner Familie im Laufe des Sommers die Reise in die Schweiz zu machen gedenkt, welche er anzutreten im Begriffe stand, als der Krieg ausbrach.

— Die durch den Tod des Geheimen Rathes Horn in der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen erledigte Stelle ist dem Geh. Medizinalrath Dr. Quincke verliehen worden. Die Deputation ist die höchste technisch-berathende Behörde in Medizinal-Angelegenheiten.

— Ueber das Befinden des Prinzen Albrecht (Vater) ist heute folgendes Bulletin ausgegeben:

Albrechtsberg, 6. April, 10 1/2 Uhr Vormittags. Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht ist durchaus befriedigend. Die Operationswunden am Auge sind zur Heilung gebracht. Der beabsichtigte Erfolg der Operation bezüglich der Erhaltung des Sehvermögens ist erreicht und befreit sich die Sehkraft von Tag zu Tag. Bei der eintretenden Genesung Sr. Königl. Hoheit werden Bulletins regelmäßig nicht mehr veröffentlicht. Dr. Waldau. Dr. Thomas.

— Ein französischer Oberst hat im Auftrage des französischen Kriegsministers von dem schweizerischen Bundesrath die Rückgabe der Waffen der nach der Schweiz übergetretenen Armee des Generals Ettinghaus verlangt. Nach Art. 2 und 3 der betreffenden Konvention hat dieselbe erst nach Zahlung der der Schweiz erwachsenen Kosten zu erfolgen. Daher wurde das Verlangen abschlägig beschieden.

Bourbonen und Orleans.

Die französischen Bourbonen der Gegenwart bieten der genealogischen „Forschung“ keinen Schwierigkeiten dar. Der letzte regierende Bourbon war Karl X. (geb. 1757, † 1836), der vierte Sohn des Dauphin (des Sohnes Ludwigs XV.), der Bruder der Könige Ludwig XVI. und Ludwig XVIII. bis zu seiner Thronbesteigung führte er den Titel Graf von Artois. Er vermählte sich 1773 mit Maria Theresia von Savoyen und zeugte mit dieser zwei Söhne, die Herzoge von Angoulême und von Berry. Er war ein guter Geist und ein noch besserer Jäger. Seine sah den Monarchen aus dem Fenster von Ural's Heransteigen in der Vollmondnacht vor St. Johannis durch den Geisterhohlweg reiten:

Jäger aus verschied'nen Zonen
Und aus gar verschied'nen Zeiten;
Athen Nimrod von Assyrien
Wilt zum Beispiel Karl der Dritte.“

Daß Karl der Dritte auf dem Throne seiner Väter und Brüder wenig Freude erlebte, daß er die Thorheit bezog, sich im gefährlichsten Augenblicke auf das eiserne Reaktionsministerium Polignac — ich wollte sagen Polignac — zu stützen und in drei Tagen, vom 27. bis 29. Juli 1830, seine königliche Herrlichkeit in Trümmer fallen sah, ist bekannt.

Sein ältester Sohn, der Herzog von Angoulême (geb. 1775, † 1844), vermählte sich 1799 mit seiner Cousine Maria Theresia, der Tochter Ludwigs XVI., die man wegen ihrer rührenden Anhänglichkeit an Ludwig XVIII. die „moderne Antigone“ genannt hat. Die Ehe blieb kinderlos. Im Jahre 1830 hatte bereits Angoulême seine Rechte auf den Sohn seines jüngeren Bruders, den Herzog von Bordeaux, übertragen.

Dieser jüngere Bruder war der Herzog von Berry (geb. 1778), der sich im Jahre 1816 mit der Prinzessin Karoline von Neapel vermählte und am 13. Februar 1820 von Bourel ermordet wurde. Nach seinem Tode gebar seine Frau am 29. September 1820 einen Sohn, welcher den Titel Herzog von Bordeaux und Graf von Chambord führt; den letzteren von dem Schlosse Chambord, welches ihm durch Nationalabscription geschenkt wurde. Chambord hat sich 1846 mit der ältesten Tochter des Herzogs von Modena, Maria Theresia Beatrice Sartana, vermählt; auch diese Ehe ist kinderlos geblieben. Die ältere Linie der französischen Bourbonen wird also, nach menschlicher Berechnung, mit Chambord aussterben. Seine politische Thätigkeit hat ungefähr dieselbe Bedeutung für Frankreich, wie die des Herzogs von Angoulême für die Elbherzogthümer; sie beschränkt sich auf den Empfang von Royalitäts-Deputationen und die Versicherung unwandelbarer Liebe zum Vaterlande.

Die Gefahr des Aussterbens ist bei der jüngeren Linie, den Orleans, ausgeglichen; dafür hat Ludwig Philipp in seiner glücklichen und fruchtbaren Ehe mit Marie Amélie gesorgt. Ludwig Philipp zeugte fünf kräftige, talentvolle Söhne, welche bis auf den ältesten noch alle am Leben sind und sich der

rüftigsten Gesundheit erfreuen. Der älteste Sohn Ludwig Philipps, Ferdinand Herzog von Orleans, wurde am 3. September 1810 geboren. Dieser Prinz, der sich durch seltene Eigenschaften des Geistes und des Herzens eine Popularität erworben hatte, wie sie seit Heinrich IV. kein Mitglied des französischen Herrscherhauses besaß, verunglückte elendiglich am 12. Juli 1842 bei Neuilly. Seine Pferde gingen durch, er wurde aus dem Wagen geschleudert und getödtet. Im Jahre 1837 hatte er sich mit der geistvollen und edlen Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin († 1858) vermählt. Die aus dieser Ehe hervorgegangenen Söhne sind: Ludwig Philipp Graf von Paris (geb. 24. August 1838), der also jetzt das Haupt der Orleans und der Präsident der französischen Königsfamilie ist, und Robert Herzog von Chartres (geb. 9. November 1840). Die beiden Prinzen, welche jetzt in das kräftigste Mannesalter treten, haben sich bisher vom politischen Leben ziemlich ferngehalten. Sie sollen eine vortreffliche Erziehung genossen haben und gelten als gebildete und vernünftige Menschen. Die Mußestunden des Exils haben sie dazu benützt, sich die Welt anzusehen.

Der zweite Sohn Ludwig Philipps ist Ludwig Herzog von Nemours (geb. 25. Oktober 1814), der, zum König der Belgier gewählt, diese Wahl ablehnte und nach dem Tode seines Bruders zum präsumtiven Regenten ernannt wurde. Er nahm an den Feldzügen in Algerien Theil und soll ein guter Soldat sein. Im Jahre 1840 vermählte er sich mit der Herzogin Victoria Auguste Antoinette von Coburg († 1857), welche ihm zwei Söhne, den Grafen von Eu (geb. 28. April 1842) und den Herzog von Alençon (geb. 12. Juli 1844), sowie zwei Töchter schenkte.

Der dritte Sohn Ludwig Philipps ist Franz Prinz von Joinville (geb. 14. Oktober 1818), der sich als Marine-Offizier den Ruf der Umsicht und Tapferkeit erworben hat. Als die Februar-Revolution ausbrach, war Joinville an der Spitze erheblicher maritimer Streitkräfte in Algerien mit seinem Bruder Aumale. Joinville besaß das Vertrauen seiner Mannschaften und hätte der Republik Schwierigkeiten bereiten können; er beugte sich aber dem Willen der Nation und übergab sein Kommando den Händen der republikanischen Behörden; vielleicht schreibt sich daher die große Beliebtheit, deren sich Joinville noch heute in Frankreich erfreut. Er vermählte sich im Jahre 1843 in Rio Janeiro mit der Schwester des Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien, Prinzessin Francesca de Braganza, und hat eine Tochter und einen Sohn, den Herzog von Penthièvre (geb. 1845).

Am meisten hat man in letzter Zeit von den beiden jüngsten Söhnen Ludwig Philipps gesprochen, von Heinrich Herzog von Aumale und Anton Herzog von Montpensier.

Aumale ist am 16. Januar 1822 geboren. Er hat gute Studien gemacht und besitzt bedeutende militärische und geschichtliche Kenntnisse. Sein Abschied aus Algerien, das er nach dem Sturze der Juli-Monarchie mit einem würdevollen Lebe-

wohltruf an die Armee freiwillig verließ, erwarb ihm die Sympathien aller Parteien und die Hochachtung der entschiedensten Gegner seiner Familie. In seiner Ehe mit Maria Karolina Augusta, der Tochter des Prinzen von Salerno, wurden ihm zwei Söhne geboren: der Prinz von Condé (1845) und der Herzog von Guise (1854). Die allgemeine Aufmerksamkeit lenkte Aumale wieder auf sich durch Veröffentlichung seines „Briefes über die Geschichte Frankreichs“, welcher durch eine Rede des Prinzen Napoleon provocirt wurde. Prinz Napoleon — „wenn Worte die Leute schlagen, so war er ein dapperer Mann“, sagte Luther — hatte im April 1861 über die Orleans im Senate weidlich geschimpft; Aumale antwortete darauf mit einer geharnischten Streitschrift, in welcher er die Bonapartes, und namentlich den Kaiser und seinen wohlbeleibten Vetter, nach allen Regeln der Kunst zerplückte. Die Schrift schloß mit einer ganz persönlichen, an die Adresse des Prinzen gerichteten Herausforderung. „Sie werden sich schlagen“, hieß es damals in allen Blättern; man hatte sogar schon auf dem Boden der neutralen Schweiz den Pankplatz festgestellt. Prinz Napoleon schlug sich allerdings — aber seitwärts in die Büsche. Sein Wissensdrang führte ihn just um diese Zeit nach Spitzbergen.

Der jüngste (fünfte) Sohn des Bürgerkönigs, Montpensier (geboren 31. Juli 1824), der nach dem Sturze der Juli-Monarchie in der Heimath seiner Frau, einer Schwester der früheren Königin Isabella II. von Spanien, sich eine neue Heimath begründete, ist als Präsident auf die spanische Krone eine politische Figur geworden. Eine der letzten Regierungsthaten der Königin mit der Keuschheitsrose war die Verbanung ihres Schwagers, die ihn natürlich in Spanien populär machte. Montpensier hat vier Töchter, die einige achtzig Taufnamen führen.

Dies sind die Orleans.

Es leben demnach vier Söhne Ludwig Philipps: Nemours, Joinville, Aumale und Montpensier, dann sieben Enkel: Graf von Paris, Chartres, Eu, Alençon, Penthièvre, Condé und Guise. (N. Fr. Pr.)

Beiträge zu J. S. Taubers „Poeten und Propheten!“

Napoleon nach Gillschurk.

Und er schlug sich seitwärts in die Büsche.

„Der Wilde“, Scume.

St. Cloud und Meudon.

Die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört,

Noch eine hohe Säule zeugt von verschwundener Pracht,

Auch diese, schon geborsten, kann stützen über Nacht.

Abland, des Sängers Fluch.

„A Berlin! a Berlin!“

Gebuld erlerne!

Chamisso, Salas y Gomez.

Die Wacht am Rhein.

— so könnte doch noch einst ein deutscher Dichter den vaterländischen

Heerhann begeistern und Siege erklingen!

J. L. Zahn.

— Die militärischen Konferenzen, welche jetzt täglich bei dem Kaiser stattfinden und an denen die Strategen der Versailler Hauptquartiere Theil nehmen, beziehen sich nach der „Trib.“ zugehenden Versicherungen auf Dispositionen über das Verhalten der deutschen Streitkräfte in Frankreich angesichts des dort wüthenden Bürgerkrieges. Es ist ein ganz detaillirter Plan festgestellt worden, dessen Ausführung von bestimmten Eventualitäten abhängig war. Die neuesten Depeschen haben in Regierungskreisen die Ansicht hervorgerufen, daß ein weiteres Einschreiten der deutschen Streitkräfte nicht erforderlich sein werde. Auch General v. Werder ist hier eingetroffen.

— Dem General der Infanterie und Präses der Ober-Militär-Examinations-Kommission v. Solleben ist bei Veranlassung seines 50jährigen Dienstjubiläums am 5. März d. J. die Doktorwürde von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin verliehen worden, und, wie das „Militär-Wochenbl.“ meldet, hat der Kaiser die Genehmigung zur Annahme derselben mittelst Kabinetts-Ordre vom 21. März erteilt.

— An sämtliche Truppen der deutschen Armee, sowohl Kombattanten als Nichtkombattanten, wird vom Kaiser eine Denkmünze zur Erinnerung an den Feldzug von 1870/71, aus eroberten bronzenen Kanonenschüssen gefertigt, verliehen werden. Den Häupten der Einzelstaaten soll es jedoch überlassen bleiben, ihren resp. Heerestheilen außerdem noch eine besondere Denkmünze zu verleihen.

— Man schreibt der „Kreuztg.“: Mehrere Chefs der reichsunmittelbar gemessenen, jetzt mediatisirten Fürsten- und Grafenhäuser hatten vor Jahresfrist Sr. M. dem Könige gegenüber ihren Befürchtungen Ausdruck gegeben, daß durch die damals dem Landtage gemachten Vorlagen, namentlich durch die Entwurfe zur Kreisordnung und zum Unterrichtsgesetz, sowie durch den veröffentlichten Entwurf zur norddeutschen Prozeßordnung in die bundesrechtlichen Privilegien der Ständeherrn eingegriffen würde, obwohl die Aufrechterhaltung derselben durch eine nach den Ereignissen von 1866 gegebene Erklärung in Aussicht gestellt war. Sr. M. der König haben im Dezember v. J. von Versailles aus unter Gegenzeichnung der Minister gemeldet, daß die Staatsregierung fortan auf die geeignete und thunliche Berücksichtigung der Ausnahmestellung Bedacht nehmen werde, soweit nicht das Staatsinteresse ein anderes gebiete. — Daß die Ständeherrlichen Rechte nicht unter allen Umständen des Staatslebens in allen Einzelheiten unwandelbar bleiben können, dem verschleht man sich auch nicht — soweit wir wissen — in den Kreisen der Reichsstände. Man begreift dort aber jetzt in Folge des allseitigen Schreibens, die Hoffnung, daß die im Laufe der Zeit nöthig werdenden Umänderungen dieser Rechte nicht mehr vorgeschoben werden, ohne daß man versucht hat, im Wege gütlicher Verhandlung die Zustimmung der Berechtigten zu erwirken, und daß man ihnen gegenüber eingedenk der ihnen einst erteilten L. Verfügungen und völlerrechtlichen Garantien, das Nothrecht des Staates nur soweit in Anwendung bringe, als wirkliche Nothstände vorhanden sind, für deren Befriedigung kein anderer Ausweg geblieben ist.

— Das Reglement für die Prüfungen der Schulanfängerkandidaten für das höhere Lehramt enthält in den über die Nachprüfung handelnden Paragraphen keine Bestimmung darüber, wie oft ein Kandidat für Nachprüfung zugelassen werden kann. In Berücksichtigung der tatsächlichen Vorkommnisse ist den wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen nun die Befugnis erteilt, nach zweimal vergeblicher Nachprüfung jede weitere Anmeldung derselben Kandidaten zurückzuweisen, falls sie nicht von der betreffenden Verwaltungs-Schulbehörde empfohlen wird.

Braunsberg, 24. März. Alle Lehrer des hiesigen Gymnasiums, den Direktor Dr. Braun und den Religionslehrer Dr. Wollmann mit einschließen, haben zur Zeit den Protest gegen die vatikanischen Beschlüsse vom 18. Juli 1870, insonderheit gegen des Papstes Unfehlbarkeit, unterzeichnet. Die Herren möchten glauben, daß um so eher zu können, als notorisch in unserer Diocese der Unfehlbarkeitsglaube gar keinen Boden hat, was unser Bischof Dr. Philippus Kremer in Rom auch bezeugt. Der Bischof forderte jedoch das Provinzial-Schulkollegium in Königsberg und, von dieser Behörde abgewiesen, das Königl.

Kultusministerium in Berlin zur Maßregelung der Protestirenden auf. Die Entscheidung auch der höchsten Unterrichtsbehörde fiel natürlich gegen den Bischof aus. Darauf insinuirte man bischöflicherseits dem Religionslehrer Dr. Wollmann einen Hirtenbrief vor den Schülern zu verlesen, in welchem die päpstliche Unfehlbarkeit besprochen und als Glaubenslehre der Kirche behandelt war. Wollmann wies dieses Ansuchen ab. Zuletzt wurde ihm aufgegeben, wenigstens einige Stellen aus dem Hirtenbriefe zu verlesen, mit dem Bemerkten, daß, wenn auch dieses nicht geschehe, über die Kirche der Anstalt das Interdikt werde verhängt werden. Wollmann suchte einzelne unverfängliche Stellen und ließ durch Vermittelung des Direktors bei der vorgesetzten Staatsbehörde in Königsberg anfragen, ob der Vorlesung derselben staatlicherseits nichts entgegenstehe. Als unverfänglich wurde die Verlesung der angezeigten Stellen gestattet, was denn auch geschehen ist. Kirchliche Zensuren sind bis jetzt noch über keinen der Herren, selbst nicht über den Religionslehrer, verhängt. (Dr. Stg.)

Hannover, 3. April. Gestern hielten die hiesigen Cassaleaner eine Versammlung ab, um der pariser Kommune ihre Sympathien in einer langen, schwülstigen Adresse zu votiren, nachdem die letztere von einem Schlossergefellen Frohne in einem zweistündigen konfusem Vortrage befürwortet worden war. Eine Stimme in der Versammlung stellte zu dem Wunsche nach Einführung der Sozialrepublik das Amendement auf — Wiedereinsetzung des Königs Georg!

Reg., 1. April. Wie dem Maire von Strahburg, Herrn Emil Rüß, so sollte auch dem Bürgermeister der nächstgrößten der dem deutschen Vaterlande wiedergegebenen Städte nicht vergönnt sein, die Wiedervereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich zu überleben. Am 26. März starb, 72 Jahre alt, Herr Felix Marschal, am 15. August 1865 vom Kaiser Napoleon zum Maire von Metz ernannt, ein Mann, welcher nicht nur als berühmter Arzt das Vertrauen seiner Mitbürger in reichem Maße genoß, sondern auch als Bürgermeister in den Drangsalen der letzten Zeit auf seinem Posten geblieben, der nicht nur die Interessen seiner Stadt, sondern auch der neuen deutschen Verwaltung mit seinen reichen Erfahrungen thätig zur Hand gegangen war. (Dr. J.)

Österreich.
Wien, 4. April. Graf Beust hat den deutschen Reichskanzler zu seiner Erhebung in den Fürstenstand in einem Schreiben beglückwünscht, welches eben so herzlich, wie geistvoll und würdig gefaßt ist. Morgen Abends geht derselbe, um das Osterfest mit seiner Familie zu verleben, auf 8 Tage nach Bevey am Genfer See. Seine gewöhnliche Badereise nach Gastein tritt er, um später für die Delegationen verfügbar zu sein, statt wie sonst im Juli oder im August, diesmal schon im Monat Mai an.

Belgien.
Brüssel, 3. April. Rouher wollte dem Herrn Thiers die Antwort nicht schuldig bleiben. Das „Echo du Parlement“ bringt heut einen langen Brief des ehemaligen Staatsministers an den Chef der Exekutivgewalt, in dem er alle Angaben desselben in der Nationalversammlung über seine Verhaftung als eben so viele Unwahrheiten bezeichnet. Ganz besonders legt er den Ton darauf, daß Herr Thiers sich eine doppelte Unwahrheit zu Schulden kommen ließ, indem er behauptete, er habe ihn für die „rückwärtsvolle Behandlung“, die er ihm zu Theil werden ließ, einen Dank adressirt — es wäre dies von mir eben so

einfältig gewesen es zu thun, als es einfältig von Ihnen ist, es zu behaupten“ — und indem er der Assemblée erzählte, Herr Rouher habe sein Ehrenwort gegeben, sich von den Wirren in Frankreich fern zu halten. „Sie haben mir allerdings zugemuthet, dies zu versprechen, aber ich habe dieser beleidigenden Zumuthung das Stillschweigen der Verachtung entgegengelezt.“

Frankreich.
Paris, 5. April. Die letzten Nachrichten aus Paris reichen bis zum 5. April Morgens und melden die Verhaftung des Erzbischofs von Paris. Was zu dieser Maßregel Anlaß gegeben, ist unbekannt. Dagegen kennt man die Gründe, weshalb man Aisy verhaftet hat. Die Kommune hat nämlich in Erfahrung gebracht, d. h. die Beweise gefunden, daß Aisy seiner Zeit wirklich Geld von Rouher erhalten, um zum Schaden Schneiders die Arbeiter im Creuzot aufzuwecken. Man fügt hinzu, daß man außerdem herausgebracht, daß Aisy seine Beziehungen zu den Bonapartisten keineswegs abgebrochen habe. Bei dieser ganzen Affaire darf man übrigens nicht außer Acht lassen, daß ein Theil der Führer der internationalen Arbeiter-Gesellschaft längere Zeit mit dem Bonapartismus auf sehr gutem Fuße stand und daß sogar bis kurz vor Ausbruch des Krieges deutsche Mitglieder dieser Gesellschaft ganz offen ihren Imperialismus zur Schau trugen. Was die Kommune selbst anbelangt, so ist es mit ihrer Herrschaft so ziemlich zu Ende. Die Niederlagen der letzten drei Tage haben nämlich die Anhänger des Stadthauses vollständig demoralisirt. Ein großer Theil der Nationalgarden befindet sich zwar noch außerhalb Paris, aber sie wurden überall derart zugerichtet, daß alle Aussicht vorhanden ist, daß der Kampf von keiner sehr langen Dauer mehr sein und Alles wohl in den nächsten Tagen sein Ende gefunden haben wird. Der Pöbel nimmt doch immer Partei für die Kommune, und die Nationalgarden, welche am 3. nach Paris zurückkamen, wurden schlecht empfangen. Besonders erbost zeigten sich die Weiber, die überhaupt wieder große Energie an den Tag legen, wie hinlänglich dadurch dargelegt wird, daß viele derselben ihre Männer in die Schlacht begleiteten. Zu diesen Weibern gehört auch die Frau des Generals Cudde, die keinen Augenblick von der Seite ihres Mannes weicht. Das erste Opfer des Mont Valerien war der Führer des 218. Bataillons, dessen Leute beinahe alle sofort die Flucht ergriffen. Die pariser Berichte über die Affaire vom 4. fehlen; die über die Affaire vom 3., die höchst verworren sind, bringen nur bereits Gemeldetes. Was Florens anbelangt, so soll derselbe wirklich todt sein; ein Gendarme schlug ihn mit seinem Säbel in dem Augenblick nieder, wo er sich in ein Häuschen rettete, um dort Bauernkleider anzulegen. Was aus General Bergeret geworden, weiß man nicht. General Duval wurde erschossen. Es scheint, daß er sich nicht ergeben wollte. Es ist unbegründet, daß die Mächten eines Instituts in dem Augenblicke, wo sie aus der Kirche aus Neuilly herausgekommen waren, von Bombensplittern zerhackt worden. Mehrere Männer, Frauen und Kinder wurden aber in Neuilly von Bomben erschlagen. Die Affaire vom 2. kostete den Versailler Truppen nur 4 Tode und 12 Verwundete. Die Verluste vom 3. und 4. kennt man nicht. Sie müssen aber bedeutend sein, besonders für die Nationalgarden. Es geht dies auch aus einem Telegramm der

Wilhelm.
Dort reitet, bei Gott! ein stattlicher Held.
Uhlant, Tausender.
Straßburg.
Viel tausend Kugeln schon von Zintners Last
Sind in die Stadt geschleudert, Kirchen liegen zertrümmert —
Schiller, Die Jungfrau von Orléans.
Julius Favre in Ferrières.
Er war ein stolz verdrießlich schwerer Mann
Und wußte nie zu enden —
(in Ferrières) diesmal aber weiß er's.
Schiller, Jungfrau von Orléans.
Napoleon III., Graf von Chambord, Graf von Paris.
Aus leichten Wünschen bauen sie sich Throne,
Und nicht im Raume liegt ihr harmlos Reich. Ibid.
Offizielle Depesche vom Kriegsschauplatz.
Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht.
Schiller, Jungfrau von Orléans.
An Frankreich's Volk.
Euch treibt die Ehrfurcht, der gemeine Neid. Ibid.
Amiens, Orléans.
So weit, als er, drang noch ein feindlich Schwert,
Seine Grabstift sei der Ort, wo man ihn findet. Ibid.
Wilhelm I., Kaiser.
Es hat auch Schweiz und Blut genug gekostet,
Bis daß die Krone kam auf rechte Haupt! Ibid.
1870.
Nur, wenn sie reis ist, fällt des Schicksals Frucht. Ibid.
Nicht glauben würd' ich's einer ganzen Welt,
Hätt' ich's nicht selbst gesehen mit meinen Augen. Ibid.
Französische Presse.
Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Ibid.
John Bull.
Ein gültiger Herr thut seine Pflichten auf
Für alle Gäste, keinen schleicht er aus. Ibid.
Baron Stöckel.
Dein Dattel zu verführen,
Warum warstest du mich hin
In die Stadt der ewig Blinden
Mit dem aufgeschlossnen Sinn? Schiller, Rastandra.
John Bull an Moltke und Roon.
In dieser Kunst möcht' ich was profitiren,
Denn heutzutage wirkt das viel. Ibid.
Eugenie; plébiscite du 8. mai.
Das Lebend' Mat blüht einmal und nicht wieder,
Mir hat er abgeblüht. Ibid.
Landwehrmanns Weihnachtsbaum in den Kaufaräben. 1870.
Das ist ein Scherz, ein heitres Spiel, ein Fest,
Das er sich selbst und seinem Herzen giebt,
Sich eine schuldbas reine Welt zu gründen
In dieser rauhen barbarischen Wirklichkeit. Ibid.
Schiller, Jungfrau von Orléans.
Döllinger.
Ein kesseltöner Zweifel an der Unfehlbarkeit des Papstes wird geahndet wie Vaternord, und schändet wie Sodomit.
Französische Gesangsenc.
Daß wir uns in ihr zerstreuen,
Denn ist die Welt so groß. Ibid.

Ducrot.
Rasch im Ritzsch
Faschen wir des Lebens Gaben. Ibid.
Thiers in Versailles.
Was man nicht weiß, das eben braucht man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen. Ibid.
Auf gewisse Friedensvermittler.
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt,
Und läppeln englisch, wenn sie lügen. Ibid.
Napoleon III.
Kauft: Siehst Du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?
Wagner: Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.
Dillivier und Leboeuf.
Das hat Schick und Gestalt! D wie gut, wenn zweien sich berathen!
Bosch, Lull.
Noch nicht veraltet.
Liebt euch! redet der Herr, und brüderlich duldet einander!
Aber die höllische Pöhl Unduldsamkeit scheucht in den Abgrund. Ibid.
Thiers und die Kommune.
Hat uns, rief er, noch nicht das Unglück also gebändigt,
Daß wir endlich verstehen, uns unter einander zu dulden
Und zu vertragen? Ibid.
Liebeszigeunern.
Unter Toback ist doch dem Reisenden immer willkommen. Ibid.
Paris.
Herr, die Noth ist groß!
Die ich rief, die Götter,
Ward ich nun nicht los. Ibid.
Zauberlehrling. Gölze.
Zulu bei Saarbrücken.
Hielte diesen frühen Segen
Ach nur eine Stunde fest!
Gölze, „Dauer im Wechsel.“
Rumänier.
Mich kann das wenig rühren,
Wenn ich bedenke, wie man wenig ist,
Und was man ist, das blieb man andern schuldig. Tasso.
An den Ró galantuomo.
Was Du Dir hier erlaubst, das stent auch mir. Tasso.
Giner gewissen Partei.
In Fährden und in Nothen zeigt erst das Volk sich echt,
Denn soll man nie zertreten sein altes gutes Recht. Uhlant.
Der Tappern Heimkehr.
Dann Klang von allen Thürmen
Und Klang aus jeder Brust!
Und Rufe nach den Stürmen
Und Rief' und Lebenslust!
Es schallt auf allen Wegen
Ein frohes Siegesgeheul;
Und wir, ihr tapfern Helden,
Wir waren auch dabei. Max v. Schenkendorf.
Die Weigekleideten.
Die Frauen seht ihr an den Särgen stehn,
Mit holdem Blick, mit schönen Händen
Den Dank dem Sieger auszubringen. Ibid.
Schiller, Das Spiel des Lebens.
Der Veteran von zwanzig Schlachten im heimathlichen Dorfe.
Da ging es schief, mein liebes Kind!
Da saugten die Kugeln uns

Wie Donnerwetter um den Kopf;
Dort flog ein Arm und dort ein Bein!
Wir patzkelten durch lauter Blut,
Im Pulverdampf! Ibid.
Hölly, Das Feuer im Walde.
Erinnerung an den Ausmarsch.
Der Herrere Vorritt macht die Erde dröhnen,
Und wie die Ström' aus ihren Ufern dräusen,
So wogt es weit von Deutschlands Heldenhöfen. Ibid.
Uhlant, Gefang und Krieg.
Eine Stimme aus den theuren Heldengräbern.
Doch steht Du dann, mein Volk, beklügt vom Gluck,
In Deiner Nothzeit hell'm Siegerglanz;
Vergiß die treuen Todten nicht, und schmüde
Auch unsre Urne mit dem Ehrentanz! Ibid.
Th. Körner, Aufruf.
(Schl. Stg.)
Eine russische Anekdote.
D. R. C. Berlin, 5. April. Wir nahmen schon früher Gelegenheit, einige Beispiele mitzutheilen aus denen wir die deutschfeindliche Gesinnung des russischen Großfürsten Thronfolger Alexander nachweisen. Folgende niedliche Episode aus dem Hofleben wird uns neuerdings wieder gemeldet, aus welchem unsere Mittheilungen sich bestätigen. Unser petersburger Gewährsmann schreibt uns: „Der Großfürst Thronfolger, der bekanntlich kein Freund der Deutschen ist, hat schon seit längerer Zeit den Gebrauch der deutschen Sprache in seiner Behausung verboten. Jeder dem zuwider Handelnde hat eine Strafe von 25 Rubel zu erleiden. Vor Kurzem nun war Gesellschaft beim Thronfolger und als schon längst alle Gäste sich in traulicher Unterhaltung befanden, tritt plötzlich der Kaiser ein, wünscht „Guten Abend“ und führt einige Stunden lang das Gespräch in deutscher Sprache fort, natürlich die Antworten nur in deutscher Sprache entgegennehmend. Endlich erhob sich der Kaiser, wünscht „Gute Nacht!“ und will scheinbar den Salon verlassen. Ungefähr die Hälfte des Saales hat der Monarch durchschritten als er plötzlich wie besinnend umwendet: „Ah! meine Herren hier darf ja wohl, wie mir jetzt beifällt, nicht deutsch gesprochen werden? Ich habe somit eine Strafe von 25 Rubel zu erleiden.“ Und indem sich der Kaiser zu einem höheren Beamten wendet und diesem die 25 Rubel einhändigt, fährt er fort: „Ich zahle diese Strafe hier an Sie und beauftrage Sie, dafür zu sorgen, daß alle hier anwesenden die gleiche Strafsomme entrichten, denn ein Jeder sprach deutsch. Der Gesamtbetrag wird sofort dem Preussischen Generalstab zur Verwendung für die deutschen Verwundeten überwiesen. Sprach's und verließ schalkhaft lächelnd den Salon.“ Von seiner deutschfreundlichen Gesinnung machte übrigens der Kaiser schon während des Krieges gar kein Hehl. Wiederholt äußerte er sich im Privatgespräch über diesen Krieg und bezeichnete ihn als „den Kampf der Wahrheit gegen die Lüge.“
* Berlin. Ein gräßlicher Mord ist am Montag im Bezirk des Polizeiamts Rübensdorf begangen worden. Die Witwe Wille aus Kleinbaum wurde nämlich am Nachmittag des genannten Tages auf der Straße zwischen den Dörfern Ragel und Kleinbaum die ungefähr 1/4 Meile von einander entfernt sind, mit aufgedrückt Unterkörper entleert und arg zugerichtet aufgefunden. Nach der festgestellten Beschädigung ist die Frau geschändet, ermordet und ihrer 2 bis 3 Thaler betragenden Baarschaft beraubt worden. Die Leiche zeigt außer verschiedenen blauen Stellen mehrere Stiche, namentlich in der Brust, im Unterleib und am Hals. Verleitet am Montag hat man den muthmaßlichen Thäter, gegen den gravierende Verdachtsgründe vorliegen, in der Person eines jungen, einige zwanzig Jahre alten und mit einem Militäranzuge bekleideten Menschen ergriffen. (Trib.)

„Daily News“ hervor, in welchem es über die Affaire vom 3. heißt:

Die flüchtigen Nationalgardien haben, vom Mont Valerien habe man unerwartet auf sie gefeuert, sie seien in großen Massen massakriert worden, und die päpstlichen Juaven hätten alle ihre Gefangenen auf der Stelle todtgeschossen. Sie behaupten ferner, Klourens sei auf einer anderen Route nach Versailles gegangen, und dem General Bergeret seien zwei Pferde unter dem Leibe erschossen worden, aber diese letztere Angabe reduziert sich darauf, daß dem „General“ ein zweispänniger Wagen folgte, und daß diese beiden Pferde getroffen wurden. Die Nationalgardien beklagen sich über Verrath und Unfähigkeit ihrer Führer, prahlen dagegen mit ihrer eigenen Tapferkeit, und scheinen keineswegs sehr entmutigt, noch immer glauben sie, die Linie werde mit ihnen fraternisiren. Die Zahl der Verwundeten und Todten wird verschieden von 150 bis 1500 angegeben.

Die Dekrete der Kommune, durch welche die versaille Regierung in Anklagezustand versetzt und die Kirche vom Staate getrennt worden, lauten:

Die Kommune von Paris: in Erwägung, daß die Männer der Regierung von Versailles den Bürgerkrieg befohlen und begonnen, Paris angegriffen, Nationalgardien, Einheitskämpfer, Frauen und Kinder getödtet und verwundet haben; in Erwägung, daß dieses Verbrechen mit Vorbedacht und Hinterhalt, gegen jedes Recht und ohne vorhergehende Provokation begangen worden ist; — dekretirt: Art. 1. Die Herren Thiers, Favre, Picard, Dufaure, Simon und Pothuau werden in Anklagezustand versetzt. Art. 2. Ihre Güter werden mit Beschlagnahme belegt und unter Sequester gestellt, bis sie vor der Volksjustiz erschienen sind. Die Delegirten der Justiz und der allgemeinen Sicherheit sind mit der Ausführung des vorliegenden Dekretes betraut.

Die Kommune von Paris: in Erwägung, daß das erste der Prinzipien der französischen Republik die Freiheit ist; in Erwägung, daß die Gewissensfreiheit die erste der Freiheiten ist; in Erwägung, daß das Kultusbudget dem Prinzip zuwider ist, weil es die Bürger gegen ihren eigenen Glauben mit Steuern belegt; in Erwägung, daß die Geistlichkeit in Wirklichkeit der Mitschuldige der Monarchie gegen die Freiheit war; — dekretirt: Art. 1. Die Kirche wird vom Staate getrennt. Art. 2. Das Kultusbudget wird unterdrückt. Art. 3. Die Güter, die der todtten Hand genannt, welche den religiösen Körperschaften angehören, Mobilien und Immobilien, werden als National-Eigentum erklärt. Art. 4. Eine Untersuchung über diese Güter wird sofort angesetzt, um ihre Natur zu konstatiren und sie zur Verfügung der Nation zu stellen.

Die pariser Blätter verbreiten jetzt die abgeschmackte Nachricht, daß Carl Marx, einer der Hauptchefs der „Internationalen Arbeitergesellschaft“, 1857 Privatsekretär des Fürsten Bismarck gewesen sei. Man will durch diese Fabel den Glauben verbreiten, daß die Preußen bei den letzten pariser Ereignissen die Hand im Spiele haben. — Am Sonntag ist es dem Bürger Kullier gelungen, aus seinem Gefängnis zu entweichen. Er hat an Rochefort darüber folgendes bemerkenswerthe Schreiben gerichtet:

Mein lieber Rochefort, Sie wissen, welcher infamen Machination ich zum Opfer gefallen bin. Ohne Grund auf Befehl des Zentral-Komitees verhaftet, sehe ich mich ins Depot der Polizeipräfektur geworfen im Augenblick, wo Paris thätigkeitsfähiger Männer und praktischer Militärs so sehr bedarf. Das Depot ist in ein Staatsgefängnis umgewandelt und die strengsten Vorkehrungsregeln werden gegen die in Verwahrung Gehaltene angewendet. Indessen habe ich Gelegenheit gefunden, begleitet von meinem Sekretär, ruhig über die Schwelle meiner Zelle zu treten, wo ich streng bewacht wurde, zwei Höfe zu passieren, die von einem Duzend Wächter bewacht sind, mir drei verschlossene Pforten öffnen und von allen Schildwachen der Präfektur das Gewehr präsentieren zu lassen. Zu dieser Stunde habe ich 200 entschlossene Leute, die mir als Eskorte dienen, und drei gute geladene Revolver in meiner Tasche. Zu lange bin ich so einseitig gewesen, ohne Waffen und Freunde zu reisen; heute bin ich entschlossen, dem ersten besten, der mich verhaften will, den Kopf zu zermettern. Ich verstecke mich nicht, ich spaziere frei und frant auf den Boulevards umher. Ich drücke Ihnen brüderlich die beiden Hände. Ihr ergebener Charles Kullier.

Aus Valenciennes meldet das „Echo de la Frontière“, daß General Clinchant von Versailles in Cambrai eingetroffen sei, wo er das Kommando über ein Corps eingetrossener Kriegsgefangenen übernehme, das in Eile bewaffnet wurde, um gegen Paris geführt zu werden; die Offiziere, welche in dieses Corps eintreten, werden als in Aktivität betrachtet und besoldet und sollen später in ihren reformirten Regimentern wieder verwendet werden.

Rußland und Polen.

Wie die „Independance“ berichtet, ist die Selbständigkeit nun auch im Kaukasus aufgehoben und somit innerhalb des ganzen russischen Reiches beseitigt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 28. März. Gestern feierte die deutsche Kolonie im angemeßen ausgeschmückten Theater saale des „Alcazar“ das Friedensfest. Die Festschlichte wurde durch die Ouverture zur Oper „Oberon“ und den von Dr. Sauslein gedichteten Prolog eingeleitet. Es folgten abwechselnd von der ganzen zahlreichen Festversammlung gesungene patriotische Lieder und Ausführungen klassischer Gesänge durch den deutschen Gesangsverein. Die ersten vier beim Diner vom Komitee ausgebrachten Trinksprüche galten dem Kaiser, dem deutschen Vaterlande, dem Grafen Bismarck und General Moltke und der Armee. Ein Duzend anderer folgten, unter denen sich besonders der des Herrn Engelkind, Direktor der deutschen Schule, durch Tiefe der Gedanken und Eleganz der Form auszeichnete. Auch der deutschen Oesterreicher, von denen viele anwesend waren, ward nicht vergessen. Graf Kaiserling verweilte Gesundheitsrücksichten halber nur bis zum Schluß der offiziellen Toaste.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. April.

Der Generalgouverneur Herr v. Stein meß ist am Donnerstag von Berlin nach hier zurückgekehrt.

Die polnische Fraktion des Reichstages wird, wie der Berliner Korrespondent des „Ziennit“ berichtet, noch einmal in die Diskussion eintreten; einmal bei der dritten Lesung der Reichsverfassung in dem durch die bei der zweiten Lesung gefallenen Reden der polnischen Deputirten vorgezeichneten Sinne, und dann bei der Beratung des Einverleibungsgegesetzes von Elsaß und Lothringen. Dann werden die Herren nach erfüllter Pflicht wahrscheinlich von der Bildungs- der Reichstagsverhandlungen verschwinden, denn solch gemeine Arbeit ohne Demonstration interessiert sie nicht.

Mit Vergnügen geben wir dem Theaterpublikum davon Kenntniß, daß Fr. Anna Schramm morgen die Sommerfaison unseres Theaters mit ihrem Gastspiele eröffnet. Wie wir hören, ist die Nachfrage nach Billets zu den Gastvorstellungen der Künstlerin schon seit 8 Tagen im lebhaften Zuge.

Die Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung an Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Dr. Viesfeld Herrn Kommerzienrath Dr. Tasse zum Präsidenten, und Herrn Kaufmann Garze zum Stellvertreter des selben gewählt.

Um die Lotteriedeckungsmittel, welche durch den Tod des Kommerzienraths Viesfeld erledigt worden ist, sind zahlreiche Bewerbungen, wie uns mitgeteilt wird, 12 bis 15, eingegangen. Es werden von dieser Stelle regelmäßig gegen 1030 Loose abgesetzt, welche dem Lot-

teriedeckungsmittel eine sichere Einnahme von 3000 Thlr. gewähren; dazu kommt dann noch der nicht unbedeutende Gewinnanteil, im Falle auf eines der abgesetzten Loose ein beträchtlicher Gewinn fällt. Von dem Gewinner wird kaufmännische Bildung und der Nachweis eines Vermögens von 20,000 Thlr. erfordert.

Viele französische Gefangene haben sich in den hiesigen photographischen Ateliers photographiren lassen, jedoch es häufig ausbegeben, daß keine ihrer Photographien in die Hände der ihnen verhafteten Preussien oder Preussienossen gelangen solle. Auch nach ihrer Rückkehr nach Frankreich würden sie verurtheilt werden, wenn sie hier angeknüpft hätten, es in Erfahrung bringen, ob man ihre Photographien an die Preussien verkaufe. Falls dies geschehe, würden sie mit dem siegreichen französischen Heere binnen Kurzem kommen, um Revanche zu nehmen. Kann man diesen Leuten ihre Prahlereien verdenken, wenn selbst ihr Oberster und Gesandter, Herr Thiers, sich zu der Phrase versteigt: „Frankreich hat seine Armee wiedergefunden!“ —? Trotz der Drohung unserer Gefangenen Prahlhänse werden Franzosenbilder — sehr wenig gekauft, nur die Turkos finden einigen Abzug.

Der Schaden, welcher bei den Exzessen vom 22. März am Bazar und Hotel du Nord angerichtet worden ist, ist jetzt abgeschätzt und beträgt über 2000 Thlr. Die Beschädigten haben bereits beim Magistrat ihre Entschädigungsansprüche angebracht, sind aber auf den Weg des Zivilprozesses verwiesen worden. Die schlesische Scheibenversicherungsgesellschaft hat ebenfalls die Entschädigungsansprüche zurückgewiesen, da die versicherten Scheiben in Folge häuslicher Interessen zertrümmert worden seien.

Verbissenheit. Einem Knaben, welcher vor einiger Zeit auf der Straße die Nacht am Rhein sang, wurde gerade bei den Worten: „Lieb Vaterland laßst du mich ruhig sein“ von einem anständig gekleideten Polen eine so heftige Ohrfeige eingebracht, daß der Junge noch jetzt, nach 1 1/2 Wochen, in Folge der starken Kopfschüttelung und des Schädels frant darniederliegt. Ebenso versuchte ein polnischer Einwohner unserer Stadt, einigen Schaffern, welche in der Nähe des Alten Marktes die Nacht am Rhein sangen, dies zu verbieten. Dies bekam ihm jedoch sehr schlecht. Mit vereinten Kräften gingen sie gegen den Deutschenstreifer los und wurden dabei in wirksamer Weise von einem Barbiergehilfen unterstützt. Es gehört in Wahrheit eine unerschütterliche Annahme dazu, in einer vorwiegend deutschen Stadt das Singen eines deutschen Liedes, welches auch nicht das mindeste Polenfeindliche enthält, der deutschen Jugend verbieten zu wollen.

Ein Original. Einer jener polnischen Edelleute, wie sie gegenwärtig selten mehr gefunden werden, ist vor Kurzem gestorben, bekannt unter dem Namen des „Altephichters“, so benannt, weil man ihn auf der Allee in der Wilhelmstraße fast den ganzen Tag promeniren sah. Der Mann hatte einst herrliche Tage gesehen, hatte lange Zeit in Paris gelebt und ein Vermögen von 80,000 Thlr. in 3 Jahren verbraucht. Zu jener Zeit fuhr er mit 4 prächtigen Kappen und schickte seine Kutsche von hier nach Paris, um sie dort waschen zu lassen. Später, als das Geld verjubelt war, lebte er von der Großmuth seiner Landsleute, die er nach Kräften ausbeutete. Wie eine Spinne in ihrem Neze, sah er Kundenlang in den Konditoreien an der Wilhelmstraße, langweilte die Gäste durch sein großsprecherisches Wesen und sprach polnische Edeltheile, welche gerade eintraten, oder auch alte deutsche Bekannte, — denn darin zeigte er keinen Nationalstolz, — um ein „Darlehn“ an. Wurde ihm dasselbe nicht in Höhe von wenigstens einem Thaler bewilligt, so wurde er unangenehm, und erinnerte seine Landsleute an die Zeiten, da sie auf seine Kosten gezehrt hätten. Man erzählt, daß ein Edelmann ihm zu Johanni einmal einen Fiedelbass gelehrt habe; als nun der Geber in sein Hotel gegangen und sich an die Table d'hôte gesetzt habe, sei er ganz erstaunt gewesen, seinen Landsmann sich gegenüber sitzen zu sehen, nicht allein nobel essend, sondern auch eine Flasche Champagner trinkend, während der Edelmann selbst Rheinwein trank. Auch mit den Gerichten kam der Verstorbenen in Berührung; doch — do mortuis nil nisi bene! Die meisten Konditoren waren ihm von deren Inhabern verwiesen worden, indem sich die Gäste über das Benehmen desselben beschwerten. Zuletzt schloß er für einen Silbergroschen pro Nacht in einem obliquen Gasthause unserer Stadt, er war Philosoph geworden — er trug Alles, — was ihm gehörte, bei sich: ein Referendums, und ein Paar Strümpfe außer seinem dürftigen Anzuge, der von Zeit zu Zeit von einem müßthätigen Polen ergänzt oder erneuert wurde. Der letzte Sonnenblick seines Lebens war eine Summe Geldes, welche ihm vor einigen Jahren als früherer Inhaber eines Gutes aus dem „elgentümlichen Fonds“ der Landtschaft gewährt wurde. Denn damals war noch nicht die vor einigen Tagen mitgetheilte Oertribunalsentscheidung gefallt. Herr v. Z. erschien wieder in gewählter Kleidung, selbst ein Vorganon schloß nicht. Doch blieb dieser kleine Fonds, der ihn vielleicht vor der äußersten Noth hätte bewahren können, auch nicht lange in seinen Händen, so daß er schließlich gänzlich verarmt und auch körperlich gebrochen starb.

Dr. Nizersti, ein junger polnischer Arzt von hier, ist, wie der „Ziennit“ erzählt, am 6. März in Nancy gestorben. Derselbe traf eben Vorbereitungen um nach mehrmonatlicher Abwesenheit bei den Fahnen in die Heimalz zurückzukehren.

Befestigung. Das Rittergut Gajany bei Samter mit einem Areal von 1200 Morgen hat Graf Wladimir Goldreki für den Kaufpreis von 76,000 Thlr. an sich gebracht.

II. Pflichten, 7. April. [Glockenweihe. Rechnungslegung.] Nach der gestern Vormittag in der hiesigen evang. Kirche abgehaltenen Abendmahlsfeier weihte Herr Pastor Streder in Gegenwart der in einem Halbkreis vor der Kirche stehenden Abendmahlsgäste eine für die hiesige Kirche bestimmte neue Glocke unter Gesang, Rede und Gebet feierlich ein. Die Glocke wiegt 11 Zentner 90 Pfund und wird ca. 700 Thlr. kosten. Dieser Betrag soll durch milde Beiträge aufgebracht werden. Vorläufig sind 20 Thlr. als Anzahlung geleistet. Die Glocke trägt die Aufschrift Lucas 2, 14, und „Maria Magdalena“, doch soll es der Gemeinde auch erlaubt sein, sie „Friedens- oder Dankglocke“ zu nennen. — Nach der vom Landrath Herrn Gregorovius eröffneten Rechnungslegung sind für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger während des Krieges 2082 Thlr. eingegangen.

M. Schwerin a. W., 6. April. Wie verlautet, wird in Folge der Ablehnung des Regierungsraths Krieger die Wahl für den Wahlkreis Birnbaum-Samter-Obornik am 27. d. M. stattfinden. Ueber den Kandidaten ist bei den Polen längst Einigung erzielt, indessen scheinen die Deutschen noch nicht einmal vorbereitende Schritte dazu gethan zu haben. Dennoch dürfte diesmal eine Verständigung weit leichter erfolgen, da die konservativen Rittergutsbesitzer einen ernstlichen Widerstand vermuthlich nicht leisten werden, denn sie wissen sehr wohl, daß selbst in konservativen Kreisen gegen sie eine gewisse Erbitterung herrscht, weil sie die Schuld tragen, daß eine engere Wahl nöthig wurde, die nun wieder eine Nachwahl zur Folge hat. Wenn trotz dieser dreifachen Anstrengung kein Deutscher durchkäme, so würde sich selbstverständlich die Bestimmung in noch höherem Maße gegen die Verschulder des Mißerfolges richten. Aber nicht nur um dies zu verhüten, sondern auch ihr Patriotismus und die sehr richtige Erwägung, daß es besser sei durch einen liberalen Deutschen als durch einen polnischen Nationalen vertreten zu sein, wird die Konservativen von selbständigen Wählereien abhalten. — Eine hier am 4. d. Mts. zusammengetretene Wählerversammlung hat Herrn Rechtsanwalt Berich in Posen als Kandidaten in Aussicht genommen. Offenbar hat dabei zunächst die Absicht mitgewirkt, einen aus der früheren Wahlbewegung schon genannten Namen hinzustellen, damit die Anzahl der Kandidaten nicht vermehrt und hierdurch die Zersplitterung vergrößert würde, andererseits aber wurde auch der Umstand berücksichtigt, daß Herr Berich unser Provinz an gehört. Denn ganz mit Recht hat man eine Abneigung gegen weit hergeholte Kandidaten, welche unsere Provinz nicht kennen und demgemäß auch nicht wirksam zu vertreten vermögen. Die

*) Unser Wissen ist Herr Berich nicht geneigt eine Wahl anzunehmen. — Red. d. Posener Ztg.

Provinz Posen hat, wie die Sachen jetzt stehen, nur drei deutsche Vertreter im Reichstage: Herrn v. Unruhe-Bomst (freikonservativ), Herrn v. Puttkammer und Kaufmann Eggert aus Hamburg (nationalliberal). Also nur zwei Posener und beide sind Beamte! Wie dabei unsere Provinz in irgend wirksamer Art vertreten werden soll, da die polnischen Abgeordneten, wie bekannt, gar kein Interesse an einer Hebung unserer Bevölkerung zeigen, läßt sich gar nicht absehen. Benützen wir also diese Angelegenheit, noch einen Posener in den Reichstag zu bringen, einen unabhängigen Mann, welcher unsere Bedürfnisse kennt und die Garantie bietet, daß er ihnen Anerkennung zu verschaffen weiß.

— a — Wronke, 6. April. [Superintendent Schöllner. Aufgefundenen Leiche.] Gestern Nachmittag traf Hr. Superintendent Schöllner zunächst von Sietlin kommend aus Frankreich, wo er bekanntlich dem v. Treslow'schen Corps als Feldprediger aggregirt gewesen war, hier wieder ein und wurde am Bahnhofe von einer zahlreichen Versammlung, worunter der Kirchenrath, mehrere Pastoren, Lehrer und viele seiner Freunde und Verehrer sich befanden, empfangen. Herr Superintendent Sch. ist mit dem Giesernen Kreuze am weißen Bande decorirt. — Gestern wurde auf dem Territorium zwischen Reudorf und Samotz eine weibliche Leiche in einem mit Wasser gefüllten Graben gefunden, in der die Person der verhehligten Epitheta von hier ermittelt worden ist. An der Leiche waren körperliche Verletzungen nicht zu bemerken. Die Art und Weise der Tödtung ist bis jetzt nicht festgestellt.

xx Wreschen, 6. April. [Feuer. Rettungshaus. Schulan-gelegenheiten.] Die Zahl der Brandstiftungen ist in diesem Jahre eine absonderlich hohe. Allein in den letzten fünf Wochen haben in unserem Kreise vierzehn Brände stattgefunden. — Das kürzlich hier gegründete evangelische Rettungshaus hat seine Thätigkeit bereits begonnen und beträgt die Summe der dafür gezeichneten Beiträge bereits über 100 Thlr. — In den hiesigen Schulverhältnissen treten nach Ostern wesentliche Veränderungen ein. Hr. Schmidt folgt einem Rufe nach Rogasen. An ihrer Stelle beabsichtigt Frau Rechts-Anwalt Mittelstadt, in Verbindung mit der Frau Binzel eine zweiklassige Mädchenschule einzurichten. Die Anstellung eines zweiten Lehrers an der evangelischen Elementarschule ist wiederholt als ein Bedürfnis anerkannt, wird aber immer noch verzögert. Dagegen beabsichtigt man, eine Vereinigung der evangelischen mit der jüdischen Elementarschule. Wie die Verhältnisse hier liegen, würde die Ausführung dieses Projekts ein schätzenswerther Fortschritt zum Besseren sein. Wir wünschen nur, daß die Sache mit Ernst in die Hand genommen und durchgeführt wird. Innerhalb der Mitglieder der beiden Schulgemeinden selbst stimmt man dem Unternehmen freudig zu. Hoffentlich werden sich die Herren Schulvorstände und Schul-Inspektoren auch nicht abwehrend verhalten.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Der Verein der Wohlinteressenten Deutschlands hält am 2. Mai in Berlin einen Vortag zum An- und Verkauf ungewaschener Wollen ab.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Waser in Posen.

Das
Haupt-Depot
aus- und inländischer Biere,
das
Lager und Versandt-Depot
der
Kobylepolder Faß- und Flaschenbiere
von
H. Fuchs & Przybylski,
Posen, Markt Nr. 4,

versendet und hält stets auf Lager Kobylepolder Faßbiere in Originalgebinden verblecht und versiegelt zu Brauereipreisen und kann dasselbe von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr ohne vorherige Bestellung in Empfang genommen werden.

Außerdem empfehlen wir noch nachstehende Biere:

Aecht Königsberger,
„ **Berliner Actien,**
„ **Dresd. Waldschlößchen,**
„ **Böhmisch (Pilsner),**
„ **Wiener Märzen (v. Dreher u. Schwegel),**
„ **Erlanger,**
„ **Gulmbacher,**
„ **Münchener,**
„ **Kobylepolder Lager und Bock,**
„ **Gräber.**

Sonntag, den 1. Osterfeiertag bleibt unser Bierdepot geschlossen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage)

Die „Augsb. Allg. Z.“ vom 2. April enthält Folgendes:
 Aufruf zur Vetheiligung an einer Ehren- und Dankesgabe für
 Se. Maj. den Kaiser Wilhelm I. von Deutschland, dargebracht
 von deutschen Fürsten und Fürstinnen, freien Reichstädten, deutschen Män-
 nern und Frauen, bestehend in einer deutschen Eiche aus Bronzezeit, etwa
 12 Fuß hoch, gearbeitet, von dem rühmlichst bekannten Meister Sieben-
 pfeiffer zu Pforzheim. Diefelbe stellt dar: 1) in der untern Gruppe: Ver-
 theilung der deutschen Reichsfahne; 2) in der mittlern Gruppe: Germania,
 in umgeben von der Kunst und Religion, beschattet von einer Blätterkranz, in
 welcher sämtliche deutsche Wappen angebracht sind; 3) in der obern Gruppe:
 Erzengel Michael, den Feind Deutschlands besiegend. Die ganze Arbeit ist
 vorzüglich ausgeführt, vollendet und soll in Kurzem eine Abbildung in der
 Leipziger „Allg. Z.“ erscheinen. In der Eichen-Hof-Kunsthandlung
 zu Stuttgart können Photographien eingesehen, Beträge nach Belieben ge-
 zeichnet und die Namen der Vetheiligten eingetragen werden, damit sämt-
 liche Vetheiligte im Namens-Album, welches Sr. Majestät bei Ueberreichung
 der deutschen Kaiser-Eiche unterbreitet wird, noch rechtzeitig vorgemerkt wer-
 den. Alle verehrlichen Redaktionen werden freundlichst ersucht, obigen Auf-
 ruf in ihre werthen Spalten aufzunehmen.
 Gannstadt, in Württemberg.

Der Vereinsvorstand
 zur Uebergabe der deutschen Kaiser-Eiche.

English Lessons.

Mrs. Koenig aus London setzt ihren Unterricht im Englischen fort.
 Anmeldungen gefälligst St. Martin 59, 2. Et.

Das Hamburger Post-Dampfschiff

WESTPHALIA, Capitain Schwensen,
 von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft,
 ging, expediert von Herrn August Volken, William Miller's Nachf., am
 5. April von Hamburg nach New York ab.
 Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 48 Passagiere
 in der Kajüte und 480 Passagiere im Zwischendeck, so wie volle Ladung.

Aus Hamburg eingelangt: Reverend John C. Carr, englischer
 Pfarrer in Duntwood bei Derby schreibt uns, daß die Hoff'schen Malzgerat-
 heiten, aus der Malzgerat-Dampfabzweig, Neue Wilhelmstr. 1, einem
 leidenden Mitgliede seiner Familie seit Jahren die außerordentlichst heilbrin-
 gendsten Dienste geleistet haben; er muß sein großes Bedauern ausdrücken
 über die Mitteilung des Londoner Vertreters des Herrn Hoff, daß der
 Import des Hoff'schen Heilbieres in Folge des Krieges momentan unterbro-
 chen werden mußte. Er gewährt uns dieser Brief einen Beweis der aus-
 gezeichneten Vorzüglichkeit des Hoff'schen Malzbieres in England, wo es
 von Aemtern allgemein verwendet wird, so wollen wir bei dieser Gelegenheit
 nicht unterlassen, auf die durch amtliche Bezugs-Verträge aus den Kriegs-
 jahren 1864, 1866 konstatirten Heilwirkungen des Hoff'schen Malzgerat-
 bieres, der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, wie der schleimlösenden
 Hoff'schen Malzbonbons hinzuweisen. Auch in diesem Kriege erneuern diese
 echten Malzfabrikate bei Magen-, Lungen- und Brustleiden in erfreulicher Weise
 in den Heilanstalten ihre unübertrefflichen Heileigenschaften, die wir selbst
 von durch die Anwendung derselben genesenen bayerischen Soldaten in den
 Lazarethen Louls seiner Zeit rühmend hörten.

200 Thaler Belohnung.

Am 3. d. Mts. Abends ist die vor dem Ber-
 liner Thore hier selbst zwischen der Bahnhof-
 und Buler Straße gelegene, bisher dem
 Friedrich Kallwig in Mollatshausen ge-
 hörige und vor Kurzem an den Windmüller
 Michael Zerbst sen. resp. dessen Sohn Jo-
 hann zu Wogert, Kreis Pleschen, zum Abbruch
 verkaufte Windmühle, anstehend von ruf-
 loser Hand angefaßt, niedergebrannt.

Selbst der königlichen Regierung sind 100
 Thaler und 100 Thaler von der Provinzial-
 Feuer-Societäts-Direktion demjenigen zuge-
 schrieben, welcher den Thäter überführt nachweist,
 daß derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und
 Verhaftung gezwungen werden kann.

Pleschen, den 30. März 1871.

Königliche Polizei-Direktion.

v. C.

v. Dalkwitz.

Bekanntmachung.

Die sogenannten Bocianka-Biesen und Hü-
 tungen, der hiesigen Stadtgemeinde gehörig,
 rechts und links am Elchwaldwege, sollen mit
 Ausschluß einer Sätungs-Parzelle von 5 Mor-
 gen, auf drei Jahre vom 1. Juni c. ab meist-
 bietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag

den 20. April cr.

Vormittags 11 Uhr

im Rathhaus-Saale anberaumt.

Die Bedingungen und Karte sind in unserer

Registrierung einzusehen.

Jeder Bieter hat 50 Thlr. Kaution zu er-
 legen.

Posen, den 15. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der neue Kursus an der dreiklassigen ge-
 hörenden Knabenschule hier selbst, an welcher sämt-
 liche Lehrkräfte nunmehr wieder besetzt sind,
 beginnt am 17. April c. Neu aufzunehmende
 Schüler sind Freitag und Sonnabend am 14.
 und 15. April c. Vormittags von 9 bis 12
 Uhr, im Schullokale — Breslauerstraße 182
 — bei dem Dirigenten Herrn Dr. Möller
 anzumelden.

Posen, den 6. April 1871.

Der Magistrat.

Notwendiger Verkauf.

Das zu **Werdhows** bei Posen unter Nr.
 6 belegene, dem Wirthschafts-Inspektor **Ad.
 Conrad** gehörige Grundstück, welches mit
 einem Flächen-Inhalte von 6,73 Morgen der
 Grundsteuer unterliegt und mit einem Grund-
 steuer-Neuertrag von 5 Thlr. 22 Sgr. 2½
 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Ab-
 schlagsvertrage von 100 Thlr. veranlagt ist, soll
 befristet Zwangsversteigerung im Wege der not-
 wendigen Refublikation

am Freitag, 12. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hier-
 selbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 26. März 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Substitutions-Richter.

Ryll.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalensciere du Barry
 zu widerstehen und befreit dieselbe ohne Medizin und ohne
 Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-,
 Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose,
 Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung,
 Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser-
 sucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit
 und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes,
 Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht.
 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin wider-
 standen, wovon Auszüge auf Verlangen gratis eingesandt werden.

— Nachhafter als Bleich, erparat die Revalensciere bei Erwachse-
 nen und auch Kindern 50 Mal ihren Preis im Medizinischen
 Curer Wohlgeborn!

Ich will Ihre Revalensciere, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren
 Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als höchst
 noch länger benützen, und bitte daher höflichst Curer Wohlgeborn um ge-
 fällige Ueberendung einer Dose per 12 Pfund gegen Postnachnahme.

Mit innigster Hochachtung Curer Wohlgebornen Dank schuldiger
 Johann Godes, Provisor der Pfarre Glatnach,
 Post Unterbergen bei Klagenfurt.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr.
 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr.,
 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Reva-
 lenciere Chocولات in Pulver und Tabletten für 12 Tassen
 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.
 — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin,
 178 Friedrichstraße; in **Posen** bei **F. Fromm**, in
 Polnisch Eissa bei Scholz, in Königsberg in Pr. bei Kraatz,
 in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann,
 und nach allen Gegenden gegen Post Anweisung.

B e r m i s s i o n e n.

* Berlin, 4. April. Dieser Tage traf hier mit zahlreicher Begleitung
 der japanische Prinz **Mitsuhito**, der Onkel des Mikado von
 Japan, ein. In seiner Gesellschaft befindet sich ein diplomatischer Agent
 der japanischen Regierung, **Sametima**, der dieses Land als Chargé d'Affaires
 in Berlin permanent vertreten soll. Der Prinz soll die Absicht haben, für
 mehrere Jahre seinen Wohnsitz in Preußen zu nehmen, um sich ganz dem
 Studium von militärischen und politischen Wissenschaften zu widmen. Er
 ist der Bruder des japanischen Prinzen, der in England studirt und dessen
 Audienz bei der Königin von England unlängst beim ersten Begegnung
 hatte, und begleitet vom Freiherrn **Max v. Siebold**, der bisher der eng-
 lischen Legation in Jeddo attaché war, aber jetzt in japanische Dienste
 getreten ist und augenblicklich bei den japanischen ausländischen Missionen
 verwendet wird. — Außer dem Prinzen sind noch fünf Offiziere der

japanischen Armee, Disziple, **Rumajana**, **Odaba**, **Jamafati** und
Javue hier im Hotel Janson angekommen. Dieselben sind von der japani-
 schen Regierung beordert, unsere militärischen Einrichtungen, Stabstabe-
 mens u. s. w. zu studiren, sowie von den militär-wissenschaftlichen Lehren
 und Institutionen die möglichst weitgehende Kenntniss zu nehmen. —
 In demselben Hotel ist, wie die „Epen. Bzg.“ mittheilt, von mehreren
 Deutschen in St. Louis, von denen einige während ihrer Studienzeit auf
 hiesiger Universität daselbst gewohnt hatten, die Bestellung auf Reservierung
 mehrerer Zimmer, für die Tage des Einzuges der Truppen eingelaufen, da
 zahlreiche Deputationen aus St. Louis und anderen Städten der Vereinig-
 ten Staaten zu dieser Zeit hier eintreffen wollen.

* **Strasburg.** Die wichtigste und zugleich die gefährlichste Reparatur
 des Münsters ist nun vollendet, nämlich die des Kreuzes auf der Spitze
 des Thurmes, welches am 15. September, mehrere Minuten nach 12 Uhr
 Mittags, von einer Granate auf eine Entfernung von nahezu 2000 Meter
 und in einer Höhe von 135 Meter erreicht worden ist. Die Kugel kam
 von einer der Batterien, welche nordwestlich von der Stadt, vorwärts vom
 Sankt-Helens-Friedhofe und gegen den vom Contades nach Schillingheim
 führenden Wege hin etabliert waren, her.

* **Verkommen.** Helene Stellweg v. Carion ist heute im Inqui-
 siten-Spitale in Wien gestorben. Sie war vor vielleicht 3 Wochen wegen
 Wohnungseinschließerei ins Landesgericht eingeliefert worden, wo sie schon
 zum dritten Mal als Saß erschien. Ihr Lebenslauf nach absteigender Linie
 hatte, selbst nachdem sie als Opfer ihres leidenschaftlichen Naturalis und der
 Schwelgerei Anderer zur Verbrecherin geworden, hartnäckig seinen Cha-
 rakter bewahrt; aus der pathologisch interessanten Heldin eines Sensations-
 Processes war eine armselige, von aller Welt verlassene Person geworden,
 die im Kampfe um ihr trübseliges Leben von einem kleinen Betrüge zum
 andern getrieben ward. Noch vor Kurzem hatte ein Wiener Schriftsteller
 von gutem Namen in einem vielgelesenen Blatte einen warmen Appell an
 die vielen Freunde und Verehrer von ehemals, die Genossen ihrer sonnen-
 Tage gerichtet, der Unglücklichen beizuhelfen. Er hatte vorgeschlagen, für He-
 lene Stellweg, sobald sie ihre neue Strafe abgehört, fern von Wien, wo sie
 sich nicht mehr aufrichten konnte, ein Asyl ausfindig zu machen und ihr die ge-
 ringen Mittel — großer hätte es nicht mehr bedurft — zu einem ehrlichen Erwerb
 durch Arbeit und Verwerthung ihrer Kenntnisse zu bieten. Dieser Appell
 galt namentlich den Freunden der „Bellendame“, jener vielumwärmten
 Erscheinung der fünfziger Jahre, die im tolen Tummel Alles durchstürzte,
 was Vergnügen heißt, die dreißig Vorstellungen des **Refröy'schen** „Tann-
 häuser“ aus einer und derselben Loge des Carltheaters mitnahm, und die mit
 toll freigegebenen Händen Tausende und Tausende verschonte, die sie ihrem
 Vater entwendete, der diese Gelder nur in Verwahrung hatte. Der arme
 Mann hätte die Liebe und das Vertrauen zu seinem Kinde mit dem Ver-
 luste seiner Stelle als Schatzmeister des deutschen Ordens, die schöne Sün-
 derin, die allein die Schuld trug, müßte, während so viele mitgenommen,
 kam ins Criminal. Die Sonne ihres Lebens war erloschen, für sie sollte
 keine reine Stunde mehr kommen. Noch zwei Mal hatte die strafende Ge-
 rechtigkeit ihr düsteres Amt, bis der Tod, der treueste Freund, sich ihrer zur
 rechten Zeit erinnerte und sie vor fernere Schmach rettete. Ihre „Freunde“
 brauchen nun nicht mehr ein Uebiges zu thun, sie können nun getroßt, ohne
 Furcht, die „Bellendame“ vergessen.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Für die Bauten der Posen-Thorn-Brom-
 berger Eisenbahn, von der Plesche Haltestelle
 bis zum Guterbaum, soll die Lieferung von
 20,400 Cubikfuß gelochten Ralles vergeben
 werden. Die Lieferungsbedingungen sind im
 hiesigen Abtheilungs-Bureau, Baderstraße 13a,
 einzusehen, wofür die versiegelten und mit
 der Aufschrift:

„Submission auf Ralllieferung“
 versehenen Offerten, welche portofrei einzurei-
 chen sind,

am 15. April d. J.,

Mittags 12 Uhr,

in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen

Submittenten, eröffnet werden sollen.

I. Bau-Abtheilung.

A. Middeldorf.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Es soll die Herstellung von ca. 900 laufen-
 den Fuß Spundwänden in zwei Loosen ver-
 geben werden. Die Lieferungs-Bedingungen
 sind im hiesigen Abtheilungs-Bureau, Bader-
 straße Nr. 13a, einzusehen. Die Offerten sind
 versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Herstellung von Spund-
 wänden“
 bis zum

17. April d. J.,

Vormittags 11½ Uhr,

dem genannten Bureau portofrei einzureichen,
 und werden daselbst zu gedachter Stunde in
 Gegenwart der etwa persönlich erschienenen

Submittenten eröffnet.

Posen, den 7. April 1871.

I. Bau-Abtheilung.

A. Middeldorf.

Wilczynskische Knabenschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 16. April.
 Aufnahme neuer Schüler täglich. Schüler
 höherer Schulen erhalten Nachhilfe in den
 Schularbeiten und Unterricht in Hebräisch.

Real-Schule.

Beginn des neuen Schuljahres 17. April.

Aufnahmepflichtung den 17. April,

um 9 Uhr B. M.

Anmeldungen den 13., 14., 15. April,

von 11—12 U. M. im Schulgebäude.

M. Mothly in Vert.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Frau **Antonie-
 Agnes v. Baranowska** zu Bro-
 niewice eröffnete Konkurs ist durch **Alfred
 benedit**

Pleschen, den 5. April 1871.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Hassert.

Aufgebot.

Das Hypothekendokument über die im Hy-
 pothekeneinde des dem **Jakob Derezinski**
 gehörigen Grundstücks **Owasko** Nr. 1,
 früher Nr. 4, in Rubrica III. Nr. 1 für den
 am 26. März 1822 geborenen **Stanislaus
 Parilinski** eingetragen Erbschaftsordnung von
 114 Thlr. 20 Sgr., bestehend aus der Aus-
 fertigung des Erbzeugnisses vom 3. Febr. 1823
 und dem Hypothekenscheine vom 23. Juni 1823
 ist verloren gegangen.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche
 an jene Post und das darüber ausgefertigte
 Hypothekendokument als Eigentümer Besit-
 zarten, Pfand- und sonstige Vorkaufsrecht
 Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich
 spätestens in dem Termine

am 18. Juli c.

Vormittags 11 Uhr
 im Terminszimmer des Gefängnisgebäudes
 hier selbst zu melden, widrigenfalls alle un-
 bekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen
 präkludirt, und das Dokument befristet neuer
 Ausfertigung amortisirt werden wird.

Erzernano, den 20. März 1871.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Die Anmeldung neuer Schüler
 für die **Vorschule** findet **Frei-
 tag den 14. April** von 8 bis
 12 Uhr statt.

Dr. Schaper, Direktor.

Vorbereitungsklassen für die

Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag am
 13. April. Anmeldungen neuer Schüler werden
 entgegen genommen den Dienstag und Mittwoch
 Nachmittags von 2—4 Uhr vom Hauptlehrer
Pracht im Realschulgebäude eine Treppe hoch.

Dr. Brennecke.

Gymnasium zu Meseritz.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag
 den 18. April. Zur Aufnahme neuer
 Schüler wird der unterzeichnete Direktor vom
 12. April ab in den Vormittagsstunden be-
 reit sein.

Meseritz, den 27. März 1871.

Polte.

Ein Gut, 4—800 Morg., wird

zu pachten gesucht. Verpächter werden bäl-
 lighst ersucht, ihre Adresse mit Hinzufügung
 der Bedingungen innerhalb 14 Tagen unter
 K. P. an Annoncen-Exp. von **Kaufmann
 & Palme** in Posen einzusenden.

Am 8. Juli d. J.

sollen in der **David Kempner** Stiftungs-
 „**50 Thaler**“ an eine männliche oder
 weibliche Person, die sich durch eine edle
 Handlung ausgezeichnet hat, gezahlt werden.
 Qualifizierte Bewerber um dieses Beneficium
 haben sich bei uns diesbezüglich schriftlich zu mel-
 den u. s. spätestens bis zum 5. Juni cr.

Kempner, den 5. April 1871.

Der Vorstand der jüdischen

Corporation.

Pferde-Verkauf.

Die Pferde der 1. und 2. schweren
 Reserve-Batterie des Niederschlesischen
 Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 wer-
 den am 8. d. und an den folgenden
 Tagen von früh 8 Uhr ab meistbietend
 gegen baare Bezahlung auf der Stern-
 Esplanade hier verkauft werden.

Glogau, 5. April 1871.

Das Kommando der 2. schwe-

ren Reserve-Batterie.

Pferde-Auktion.

Am **Mittwoch, den 12. d. M.,**
 sowie an den darauf folgenden Ta-
 gen sollen von Vormittags 9 Uhr
 ab einige hundert Pferde auf dem
 Plage bei dem Garnisonstalle in
Saynau öffentlich verkauft werden.

Das Kommando des 3. Re-

serve-Drägoner-Regiments.

Auktion.

Das im früher **Wayer'schen** Garten, Kö-
 nigstraße Nr. 15a, befindliche

massive Treibhaus

soll am

Donnerstag, 13. April,

Nachmittags 3 Uhr,

zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen

gleich baare Zahlung versteigert werden

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Del-Gemälde-

Auktion.

**Dienstag, den 11. und Mitt-
 woch den 12. d. M.,**

Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich Markt Nr. 83 (Gde der Schloßstr.)

Barriere, im Auftrage eine große Partie

schöner Oelgemälde

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meist-

bietend versteigern.

Drange,

Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des königlichen Kreis-

Gerichts hier selbst werde ich am

am 18. April d. J.

und die folgenden Tagen von Vormittags

8½ Uhr im hiesigen Rathhaussaale:

1) verschiedene Möbel,

2) verschiedene werthvolle Glas-

waaren,

3) verschiedene werthvolle Por-

zellanwaaren,

4) mehrere Teppiche u.,

5) mehrere werthv. Oelgemälde

und Kupferstiche

im Wege der öffentlichen Auktion an den

Meistbietenden gegen baare Bezahlung verlan-

den, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 3. April 1871.

Jahns,

Auktions-Kommissarius.

Möbel = Auktion.

Kauf- resp. Pacht-Gesuch.

Für wirklich preisw. Güter und Herrschaften jeder Größe habe ich ernste und verbindliche Käufer resp. Pächter. — Ich empfehle mich bei vorzüglichen Referenzen als streng reeller und strenger Geschäftsmann und bitte um recht bald. w. Aufträge.

Herrmann Lesser,
Berlin, Bauhof 1.

Ein Vorwerk,

von 314 Morg. gut. Acker, incl. 80 Morg. Wiesen, in der Nähe von Stadt, Chauffee u. Eisenb., ist sofort aus freier Hand mit leb. und todt. Inventar zu verkaufen. Torf-fabrik, gut. Baum und 2 Fisch. Seen, vorh. Gebäude gut. 10.000 Thlr. sind anzubieten. Näheres A. Z. 200 poste rest. Posen.

Geschäfts-

Verkauf.

In einer lebhaften Provinzialstadt, Prov. Posen *), ist ein seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Stabelfeilen- und Eisenwaren-Detail-Geschäft wegen Todesfall unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca. 4000 Thlr. Sachkenntnis nicht erforderlich, da auf Wunsch der jetzige Leiter des Geschäfts auch ferner darin thätig bleiben würde. Restituten belieben ihre Adressen sub **Nr. 5211** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** abzugeben.

*) Berichtigung: nicht Sachsen, wie in der ersten Insertion.

Syphilis, Geschlechts- u. Haut-Krankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächestände heilt gründlich und schnell **Dr. Holmann,** Breslauerstr. 15.

Ich bin aus dem Felde zurückgekehrt. **Grätz,** den 3. April 1871.

Dr. Litthauer.

Meine seit vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, **Agenskrampf, Unterleibsbeschwerden, Krämpfe, Stropheln, offene Wunden, Rheumatis-mus, Gicht, Scharlach, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen gründlich zu heilen theile ich auf frankfurter Anfordern **Practisch, mündlich und schriftlich** mit und sollte kein Kranke die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram,
Professor,
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Lungenschwindsucht,

Bruch- und Halskrankheiten werden naturgemäß ohne innerliche Medicamente durch ein seit Jahren bewährtes einfaches Verfahren, auch brieflich, geheilt. Adresse: **Dr. Rottmann** in **Wiesbaden** a. M. (Gegen-seltig franco)

Paedagogium Ostrowo bei Filehne.

Zöglinge jeden Alters finden Aufnahme und Durchbildung von Septima bis Prima. (Gymn. wie Realschule). Aeltere oder zurückgebliebene Zöglinge, die in kurzer Zeit sich noch eine gute Schulbildung aneignen oder schneller, als in gewöhnlichen Schulklassen die Berechtigung zum einj. Dienst erlangen wollen, finden hier besondere Berücksichtigung und möglichst schnelle Förderung in eigens organisierten Speciallehrcursen. Näheres im Prospect.

Zwei Knaben oder Mädchen finden in einer jüdischen Familie gute Pension, auch Unterricht in den Schulwissenschaften und im Klavierspiel. Näh. bei **Brau G. Meyer,** Sapieha-Platz Nr. 15.

Pensionärinnen

finden in der Familie einer Lehrerin liebevolle Aufnahme. Näheres bei **Brau J. Krupka,** Magazinstraße 1.

Ich wohne jetzt **Gr. Gerberstraße 18,** Eingang Büttelstraße, im Wendtland'schen Hause, 1 Tr. **Hermann Fromm.**

Von geehrten Herren Kunden die ergebene Anzeige, daß ich aus dem Felde zurückgekehrt bin, wieder wie früher die persönliche Leitung meines Geschäfts übernehme, und werde stets mit dem größten Eifer bemüht sein, für pünktliche Bedienung Sorge zu tragen, indem ich mich hiermit dem geehrten Publikum bestens empfehle, bitte zugleich um geeignetes Wohlwollen.

Albert Jaroski,
Barbier-Prinzpal,
Bronkerstraße Nr. 4.

Von der **Deutschen Hypothekenbank** in **Weinigen** sind wir beauftragt, Anträge auf unkündbare und kündbare Hypotheken-Darlehen mit und ohne Amortisation entgegenzunehmen, was wir hiermit zur Anzeige bringen.

Posen, den 5. April 1871.

Hartwig Kantorowicz Söhne,
Lindenstraße Nr. 2.

Bad Königsdorff-Jastrzemb in Ober-Schlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bäder werden schon vom 1. Mai c. ab verabreicht.

Bestellungen auf Wohnungen, sowie Aufträge auf concentrirte Soole und Trinkbrunnen sind an die **Bade-Inspection** zu richten.

Marienbad in Böhmen.

Besendung der Mineralwässer und Quellenprodukte, als: der weltbekannten Glaubersalz-wässer **Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn**

der **Waldburde** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnen-salzes**, der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmooses**, welches an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird. Der Bezug in Glasbouteillen ist der besseren Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen. Brunnen-schriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der **Brunnen-Inspection.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Januar c. 68,100,000 Thlr.
Effektiver Kapitalfonds 17,000,000 Thlr.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird die Versicherungs-nahme bei der Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt durch

den **Haupt-Agenten C. Meyer,**
Bergstraße Nr. 6.

Geschäfts-Gröfßung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Etablissement

Bartholdshof

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen meiner geschätzten Besucher zu genügen, indem ich für gute Küche und Getränke, sowie prompte Bedienung bestens sorgen werde.

Hochachtungsvoll

C. Hollmann.

P. I.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nach dem am heutigen Tage erfolgten Ausscheiden meines Gesellschafters, Herrn **B. Kurowski**, aus unserer bisherigen Firma **Liedke & Kurowski** das Geschäft unter eigener Firma ununterbrochen weiterführen werde.

Stets sorgfältigste Bedienung zusichernd, bitte ich das unserer bisherigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich selbst zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll

Joseph Liedke.

Posen, den 1. April 1871.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Sonnabend den 8. d. mein neu eingerichtetes

Restaurations-, Wein- und Bier-Lokal
Schloßstraße Nr. 5

eröffnen werde.

Preiswerthe Weine, gute Küche und vorzügliches Bier aus der Hofbrauerei der Herren **d'Heureuse & Busse** werden mein Lokal stets empfehlen

F. W. Ahlers.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Cigarren-Geschäft befindet sich jetzt im **Tilsner'schen Hôtel,** Eingang von der **Wilhelmsstr.**

Carl Warschauer.

Den **H. Brenner-eisernern**

empfehle ich mich zur Uebernahme und Leitung ihrer Brennerien und garantiere bei rationellem Betrieb für höchst mögliche Ausbeute. Auch Uebernahme der Anlage und Ausführung von Brenner-eisernern. Gefällige Adressen an **Rudolph** in **Dogersdorf** per Stettisch.

180,000 Thonsteine

sind zu verkaufen
Comptoir, Sandstraße 10.

Georginen

von einer ansehnlichen Sammlung werden in Knollen zum Antreiben abgegeben in der

herrschaftl. Gärtnerei zu Löwenstein bei **Frankenstein** in **Schlesien.**

Das Duzend von **Ellipten** und **Zwerg-artigen** à 1 1/2 Thlr., **Großblumige** à 1 1/2 Thlr., **II. Sorte** à 20 Sgr. Verzeichnisse liegen zu Diensten.

Wöchentlich drei Mal
frischen Müdersdorfer Steinkalt,
Lager von frischem ächten
Stettiner Portland-Cement,
englischen Steinkohlen, Dachspließen,
so wie aller Sorten
Biehsalz und Rochsalz
empfehit zu soliden Preisen

H. Packermann,
am Markt.

Posen, den 1. April 1871.

Bei Entnahme größerer Quantitäten Kalk werden Preise billiger berechnet.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement und Asphalt-Fabrik von **Georg Friedrich & Comp. in Breslau,**
Büttnerstraße 4.

empfehit sich zur Ausführung von:

Holzcement-Dächern (nach **Häusler'schem** System.)

Papp-Dächern, mit und ohne Beisen,

Asphaltfirungen jeglicher Art in **Korridoren, Stallungen, Kellern, schossen, Trottoirs** etc.

Die Arbeiten werden durch geübte Leute von **bestem Material** zu **äußerst billigen** Preisen unter **mehrfähriger Garantie** hergestellt.

Samen

empfehle in **besten frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. Verzeichnisse (18. Jahrgang) liegen gratis zu Diensten. — Auch empfehle mich zu Anlagen von Parks und Gärten.

Samenhandlung von Heinrich Mayer,
Posen,
Friedrichstraße 32a,
vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Landwirthschaftliches.

Unsere neuen Kataloge, welche auf Verlangen gratis verabreicht werden, geben eine spezielle Uebersicht um Anforderungen zu entsprechen.

Von den bisher in ungenügender Auswahl vorhandenen Artikeln, als **Roßklee, echt franz. Luzerner Saat, feinstes schottisches Haie und Knaulgras, Rhinanthus** etc. etc. haben wir jetzt vollständiges Lager, ebenso von den gangbarsten **Putters** und **Düngmitteln.**

Gebrüder Auerbach.

Schafswoll-Waschmittel
(gemahlene Seifenwurzel)

empfehit

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Gebrauchte Dachstein-Brettchen

werden zu kaufen gesucht
Comptoir Sandstraße 10.



Sprungfähige Stiere
stehen in hiesiger **Original-Vollblutheerde** zum Verkauf.

Bischwitz a. M. b. Breslau,
im April 1871.

Freiherr von **Seherr-Thoss.**

Auf dem **Dominiuun Goście-Jewo** bei **Rogasen** sind zu verkaufen.

5 Stück zweijährige Ochsen,
4 Wispel gesunde blaue Saat-Lupinen,

7 Stück gute, komplette, weiß-gefrüchte vierflügelige Stubenfenster aus dem herrschaftlichen Wohngebäude und

1 alter Aufschwager.

Auktion
von **12 Stück Bullen**
Schwyzer-Race, vom **Rigi** stammend,

findet den **17. April** a. c. **Vormittags 10 Uhr** auf dem **Dom. Gieschütz**, zwischen Bahnhof Gellendorf und Trachenberg, statt. Bei vorheriger Anmeldung der Herren Käufer stehe zur Abholung Wagen auf den Bahnhöfen.

R. Gottschling.

Ankoya

12ta sztuk stadników rasy szwyckiej z Rygi w Szwajcaryi

odbedzie się dnia **17. Kwietnia** r. b., przed połud. o godz. **10.** w **dominiuun Gieschütz**, położonem między dworcem kolei żel. Gellendorf i Trachenberg. Przy zameldowaniu się poprzedniem panów kupców będą furmanki na tychże dworcach w pogotowiu.

R. Gottschling.



Schwere fette

S a m m e l

stehen zum Verkauf.

Dom. Gr. Rybno
bei **Riszkowo.**

Anhaltepunkt der R.-O.-Ufer Bahn. **Soolbad Goczalkowitz** Oberschlesien bei Pless.
versen det **Brannen** (frischer Füllung) **Badesalz, concentrirte Soole** und **jod- & bromhaltige Soolseife** durch das **General-Depôt** von
S. Münzer, Breslau, Altbüßerstrasse Nr. 61.

Dienstag den 11. April
bringe ich wieder mit
dem Frühzuge einen
großen Transport frischmehlender **Rehrücher**
Rähe nebst **Kälbern** in **Reilers Hotel**
zum Engl. Hof zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.



100 Stück fette schwere
Sammel
stehen zum Verkauf in **Carls Hof**
bei **Wronke**.

Corsets

nach Figur werden laut Wunsch angefertigt,
sowie sämtliche orthopädische, empfiehlt die
Corset-Fabrik von
S. Kistler-Ljewski,
Wasserstraße Nr. 26.



Sonnenschirme,
En-tout-cas
und
Stockschirme

empfehlen zu soliden Preisen
S. Tucholski,
Wilhelmstraße 10.

Gardinen,
Rouleaux,
Meubles-Stoffe,
Portièren-Stoffe,
Tischdecken.

Teppiche
abgepaßt in allen Größen
und für ganze Zimmer,
Wachstuche,
Läuferstoffe,
Cocusnuss-Matten,
Ledertuche,
Wachsbarchend.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Posen, Markt 63.

Robert Schmidt,
(vorm. Anton Schmidt.)



Erster
Wiener und Prager
Schuh- u. Stiefel-
Bazar

für Damen, Herren u. Kinder
bei
S. Tucholski,
Wilhelmstraße 10.

Lotterie-Loose: 1/15 15 Thlr. (Orig.), 1/30 7 1/2 Thlr., 1/10 4 Thlr., 1/20 2 Thlr. verl.
L. G. Ozanski, Berlin, Jannowibridge 2.
Pr. Lott.-Loose: 1/15 1/30 1/40 1/50 1/60
Borchardt, Berlin, Kronenstr. 55.

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich hier selbst in **Gehmigs Hôtel de France Wilhelm-**
straße Nr. 15. ein

Herren-Garderoben-Geschäft

verbunden mit einem

Lager

der neuesten, modernsten Stoffe
sowie aller Modeartikel

eröffnet habe.

Da ich seit 12 Jahren in den Hauptstädten Deutschlands,
in Posen seit 5 Jahren als Werkführer resp. Zuschneider fun-
girt habe, bin ich in den Stand gesetzt, jeden mir gütigst er-
theilten Auftrag aufs Beste auszuführen.

Bei vorkommendem Bedarf bitte ich ein geehrtes Publi-
kum mich mit Ihren werthen Aufträgen beehren zu wollen,
deren prompteste Ausführung ich zu den solidesten Preisen
zusichere.

Hochachtungsvoll

J. F. Püchel.

Patent-Holz-Salousien.

Um diese so sehr beliebten und als durchaus praktisch bewährten
Salousien rechtzeitig liefern zu können, bitte ich ergebenst schon jetzt
um recht baldige gütige Ertheilung von Bestellungen darauf.

Joh. Gottl. Jaeschke,
Breslau, Ring 17.

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Stockschirme, Entoutcas, Herren- und Knaben-Hüte

in größter Auswahl zu außerge-
wöhnlich billigen Preisen offeriren

Russak & Czapski,

Markt 82.

Restaurants und Gartenbestkern

empfehlen **Gartenstühle** und **Gartentische**
in anerkannt solider Arbeit zu billigen Preisen, und liefern
jedes Quantum in kürzester Frist

Posen, Markt 56. **S. Kronthal & Söhne.**

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir die bisher von den
Herren **M. & J. Friedländer** in Breslau innegehabte
Agentur unserer Locomobilen und Dampfbreschmaschinen
am heutigen Tage dem Herrn

J. Kemna in Breslau

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik
übertragen haben.

Durch ein gut assortirtes Lager werden wir Herrn **J. Kemna**
in den Stand setzen, alle eingehenden Aufträge aufs Schnellste
zu effectuiren.

Lincoln (England), 1. April 1871.

Clayton & Shuttleworth.

Mein Leinwand-Lager

empfehle ich der geneigten Beachtung.

Preise auffallend billig!

D. Salamonski,

Markt 9, 1. Etage, Eingang: Kurzegasse.

Bruno Beyer,

Neuen Markt Nr. 2.

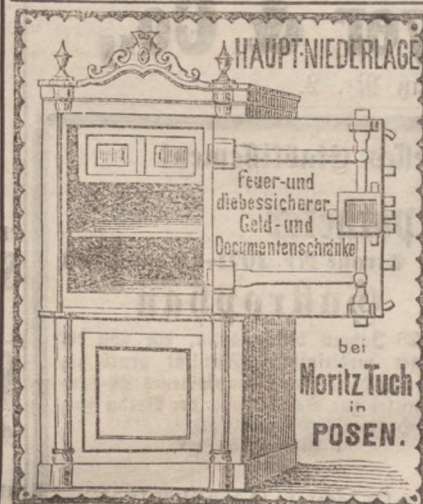
Neuen Markt Nr. 2.

empfehle zu dem bevorstehenden Sommersemester seine eignen und sauber angefertigten
Schreibhefte, sowie sämtliche andere **Schreib- und Zeichen-Werkstoffe** zu den
billigsten Preisen.

Das Pianoforte-Lager

von **S. J. Mendelsohn**

bietet bei billigsten Preisen die größte Auswahl von **Flügeln** und
Pianinos aus den besten Fabriken von **C. Bechstein** in Berlin
und **Irmeler** in Leipzig. — Mehrere gebrauchte **Instrumente**
sind billig am Lager.



Mein Geschäftslokal bleibt
am ersten Osterfeiertag ge-
schlossen.

Eduard Stiller.

Morgen, am 1. Oster-
feiertag, sind unsere Ge-
schäftslokale den ganzen
Tag geschlossen.

W. F. Meyer & Co.

Eine große Sendung fester **Wuthähner**
trifft Montag früh zum Verkauf ein. Näheres
bei **Toeplitz**, Wronkerstraße Nr. 24.

הכנסת

Hamburger Rauchfleisch,
dito **Roulade,**
Cervelat-Wurst,
Salami-Wurst,
Zungen-Wurst,
Trüffeln-Wurst,
Knobel-Wurst,
Strassburg. Würstchen

empfehlen

F. Fromm

Capicaplatz 7.

Bestellungen auf **Stettiner Fische** werden
rechtz. erb. bei **Toeplitz** Wronkerstr. 24.

Nachahmung.

Ungeachtet des gesetzlichen Depo-
nates der **Biquetten**, giebt es fast keine
größere Stadt in Deutschland, wo nicht
die Verpackung der **Stollwerck'schen**
Brustbonbons mehr oder minder
täuschend nachgeahmt wird, zum Theil
sogar unter Mißbrauch des Namens.
Man wolle daher auf den Siegelver-
schluß genau achten.

Der

R. F. Daubitz'sche
Wagenbitter,*)

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz**,
in Berlin,
19. Charlottenstr. 19.

hat seine außerordentliche
Verbreitung u. so hohe Be-
deutung als unentbehr-
liches Hausmittel, nicht
öffentlichen Anpreisungen, sondern sel-
nen vorzüglichen Eigenschaften, konsta-
tirt durch zahlreiche wissenschaft-
lich begründete Gutachten Sach-
verständiger u. Anerkennungs-
schreiben Solcher, denen er aus-
gezeichnete Dienste geleis-
tet, zu verdanken, wie dies aus den
Laufenden derselben, die bei mir zur
Einsicht ausliegen, zur Evidenz hervor-
geht.

*) Zu haben in den bekannten
Niederlagen.

Anerkennung.

An heftigen Reizen litt meine
Tochter längere Zeit, jedoch durch Anwen-
dung der **Gesundheits- und Univer-**
sals-Seife des Herrn **J. Oschinsky**,
Breslau, Carlsplatz Nr. 6. wurde
sie von diesem lästigen Uebel vollständig
befreit.

Dies der Wahrheit gemäß.
Bettlern bei Breslau,
den 24. Januar 1871.

Dorothea Döring, Gerichtsschö-
z. **Oschinsky's Gesundheits-**
und Universal-Seifen sind zu be-
ziehen in Posen bei **A. Wulke**,
Wasserstraße 8/9.

Pr. Drig.-Lott.-Loose 4. Kl.

Berl. 1/1, 1/2, 1/4, auch Antheile auf
gedr. Scheinen, 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr.,
1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr. verl. d. äteste
und vom Glück sehr begünst. **Lotterie-**
Com. vom **M. Schereck**, Ber-
lin, Breitestr. 10.

Rechners Geschichte d. deutsch-franz. Krieges von 1870, mit Illustr. v. W. Camphausen u. A., mit Karten und Plänen in Stich und Farbendruck, erscheint in 15 Lieferungen à 5 Sgr. oder in 5 Abtheilungen à 15 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

G. Grote'sche Verlagshandlung in Berlin.

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gefangbuch

für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

haben wir eine Partie mit hochfeinen und eleganten Einbänden in Sammet und Chagrin anfertigen lassen, die sich besonders zu Geschenken eignen. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Frankfurter Lotterie.

Hauptziehung: Anfang 20. April, Ende 11. Mai, mit 6400 Gewinnen, von fl. 200.000 100.000, 100.000, 50.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 5000, 4000, 2000, 1000, 300, 200 und 100.

Original-Lose, ganze à 40, halbe à 20, Viertel à 10, also fl. 20. — unter dem planmäßigen Preis empfiehlt

S. Schwarzschild,

Breitengasse 52, Frankfurt a. M. Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, erkläre ich hiermit, dass ich die Lotterie-Direktion ausübende Lose verkaufe.

Bur Preuß. Lotterie

Hauptziehung 12. bis 27. April versendet Anteillose 1/16 Zehr., 1/8 8 Zehr., 1/4 4 Zehr., 1/2 2 Zehr. das vom Glück so oft begünstigte Lotteriethe Comp. von H. Goldberg, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Preuß. Loose

1/1, 1/2, bei S. Bask, Berlin, Wolfenmarkt 14. Mein großer Droschenhof auf St. Malbert mit vielen Stallungen, Futter- und Heuboden, so wie großen Kiemern, auch zu andern Anlagen gut geeignet, ist vom 1. Oktober c. ab anderweitig zu vermieten. Posen, den 6. März 1871.

Falk Fabian.

Vom 1. Oktober ab ist zu vermieten

Wilhelmsplatz 4.

- 1) im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Saal, 6 Zimmern, Küche, Nebengelass, Kämmer u. Stallungen;
- 2) im dritten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelass

Zu vermieten

vom 1. Oktbr. 1871 an der

Neuenstraße

der von dem

Hrn. Katz

bewohnt

Laden.

Eine geräumige Wohnung ist vom 1. Mai cr. ab, Mühlenstraße auf dem Bischoffs Grundstück im Hofe rechts 1. Tr. hoch zu vermieten.

Zwei gut möblierte Zimmer nebst Schlafzimmern im oberen Theile der Stadt werden zu mieten gesucht vom 15. April ab. Schriftliche Offerten mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Ztg. in Empfang.

5 Keller und Küche zusammenhängend mit Vorderingang ist Berlinerstr. 28 zu vermieten.

Baderstr. 14 ist eine möblierte Etage, 1 Tr. hoch, sofort zu vermieten. Siegenstraße Nr. 11 im 1. Stock zwei Zimmer mit auch ohne Möbel sofort zu vermieten. Markt 71, 1 Kette, 1 f. möbl. Zimmer und Kab. zu verm.

1 elegante Parterre-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekammer, sehr vielen Nebengelassen mit Gas- und Wasserleitung ist vom 1. Oktober Wilhelmsstraße zu vermieten. Näheres b. Gebr. Cohn, Markt 77.

Ein Salon (Balkon), drei Zimmer und Küche ist Berlinerstr. 28 im ersten Stockwerke zum 1. Oktober zu vermieten.

Für eine Post-Expedition in Hannover wird ein tüchtiger

Post-Expeditions-Gehülfe

gesucht, bei einem Salair von 100 Thlr. und freier Station. Etwaige Bewerber wollen sich an die Post-Expedition in Prochtersen wenden. — Eintritt sobald als möglich.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: 10 Dekonomie-Inspizienten Geh. 100, 120, 150, 300 bis 500 Thlr.; 6 Hof- und Feldverwalter, Geh. 60, 80, 100 bis 120 Thlr.; 2 Rechnungsführer, Geh. 100 bis 150 Thlr.; 1 Forstmeister, Geh. 120 Thlr.; 1 Förster, Geh. 100 Thlr., Schußgeld 20; 1 Brenner-Verwalter, Geh. 200 bis 250 Thlr.; 5 unverheiratete Obst-, Gemüse- und Blumengärtner, Geh. 60 bis 80 Thlr. und Tant.; 1 Schäfermeister; 4 erfahrene Landwirthschafterinnen, Geh. 60 bis 100 Thlr. sowie 6 Dekonomie-Leuten. — Der 15jährige Verzeir meiner landwirthschaftlichen Buchhandlung mit den Herren Gutsbesitzern hat mir bereits in Tausenden von Fällen Engagements-Aufträge aus allen Gegenden Mittel-Europas zugeführt. Meine sehr constanten Geschäfts-Statuten nebst Engagements-Papiere verabsolge ich lt. § 4 des Geschäfts-Reglements bei persönlichen Meldungen gegen 2 1/2 Sgr. bei schriftlichem Verzeir franco nur gegen Einsendung von 10 Sgr. Vollständige Discretion wird gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. (92)

Transport-Versicherung.

Von einer renommierten Gesellschaft werden tüchtige Agenten unter günstigen Bedingungen gesucht. Franco Offerten beliebe man sub T. V. # 302 zu richten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Hagel-Versicherung.

Eine alte preuß. Gesellschaft sucht für den Reg.-Bezirk Posen, auf welchen sie das Geschäft auszudehnen beschloffen, einen respektabl. rührigen Hauptagenten. Offerten sub P. T. 648 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstern & Vogler in Breslau.

Solide Geschäftsleute in der Provinz Posen, womöglich Colonialwaarenhändler oder Apotheker, mit guten Referenzen, welche den Vertrieb eines überseeischen Artikels gegen hohe Provision übernehmen wollen, belieben ihre Offerten an Annoncenbureau der Herren Kaufmann & Palme in Posen zu richten.

Einen jung. deutsch. Wirthsch.-Beamten sucht Dom. Gr. Sturrolenka b. Posen

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet Aufnahme gegen Stations-Vergütung in dem Cigarren- und Tabakfabrik-Geschäft von

J. M. Friedländer.

Durch einen Einkäufer, der ein Jahr die Secunda besucht hat, ist in meiner Apotheke das Glaswasser zu besorgen.

J. Jagielski in Posen.

Zur Erlernung der Wirthschaft wird gegen Pens. eine Stellung in d. Nähe von Posen für ein geb. junges Mädchen in einer achtb. Fam. gesucht. Off. w. erb. C. R. 37 Exp. d. Pos. Z.

Tüchtige Rock- u. Hosenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei W. Tunmann, vis-à-vis der Post-Expedition.

Für einen im Proben- und Kommissionsgeschäft bewanderten jungen Mann wird hierorts Stellung ges. Anspr. maßig. Gef. Off. werden in d. Exped. d. Ztg. sub A. A. erbeten.

Ein Lehrling ohne Unterschied der Konfession findet in unserer Handlung eine Stelle

Aronsohn & Schlesinger.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Tischlerprofession zu erlernen, kann sich melden Schützenstraße Nr. 7.

Carl Köhler, Tischlermeister.

Ein Lehrling kann eintreten beim Schneidermeister

R. Waller, Wilhelmstraße 26

1 Dekonom, 1 j. Mann f. Papier- u. Galanteriebranche, 1 Materialist, 1 Landwirthin, 1 Manufakturist finden

Stellung durch M. Lichtenstein in Stettin.

Dom. Marienberg bei Stenscho sucht sofort einen tüchtigen Hofverwalter.

Wirthinnen, der deutschen und poln. Sprachmächtig sowie Stubenmädchen weist nach das Vermietungs-Bureau v. Simon, Schulstr. 12.

Ein Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen gesucht von S. Landsberg jr.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden Wilhelmstr. 7 im Keller.

Ein unverheirateter, militärfreier

Brennerei-Verwalter,

der auch fertig polnisch spricht, sucht vom 1. Juni cr. anderweitig Stellung. Die besten Zeugnisse stehen zur Disposition. Genaueste Offerten sub N. 5342 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Ein praktisch wie theoretisch gebildeter

Brenner

sucht Stellung; derselbe versteht das Maschinen- und Kupferstich-Gesch. Offerten unter M. R. poste rest. Poln. Lissa.

Eine Damenvirtuose aus guter Familie, alleinstehend, sucht ein Unterkommen zur Führung einer Hauswirthschaft.

Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten. unter Briefe A. Z.

Ein verheirateter

Gärtner,

beider Landessprachen mächtig, mit guten Empfehlungen versehen, sucht sofort Stellung Näheres zu erfragen bei Olszewski, Zamady Nr. 7.

Hans auf Wanderschaft,

Petersn erwartend.

Von Augsburg aus, den neuen Damm Festungsmann, mit Namen Hans; Vor ihm eine Kuh, Biene, Lamm, Daneben Perlhuhn, Putz, Gans.

Richtig, davon hat mir Peter geschrieben, Wie hier das Horn mit Federholz sich liehen. Den sieht Hans eine Tafel stehn Zwischen tiefen Buchen, mit der Warnung: (Für solche, die hinunter nicht hinaufgehn)

1 Thlr. Strafe, wer betritt die Böschung! Die Rückseite ist, hat Peter geschrieben Von unten zu sehn, davon wird's liegen.

Ueber eine Brücke lenkt Hans die Schritte, Bewundert den Bau noch seinem Sinne; Neu, trocken das Pflaster in der Mitte, Geschürte Röhren, gemauerte Wasserlinie.

Träum' mir, oder hat's Peter geschrieben, Das letzte beinahe wäre unterblieben! Weiter geht Hans auf's Spritzenhaus los, Hat' in St. Feuerleitern umgerannt;

Ein Wunder, zur Ueberraschung groß, Der schöne Bürgersteig — ihm unbekannt Habe mich vertriebt, hat's Peter geschrieben, Es sei doch nicht bei Barriern geblieben?

Jetzt wird Hans müd und matt, Sein Aug' erpäht etwas, wie ein Magazin; Er will trinken, sich erheitern, Ausruhn, dem schnell, schnell dahin.

Ja, dort wohnt's, muß Peter auch sein, So da si die neue Mauer ein. Hans bestimmet den — Ritzpächter, Das einst Freund Peters Aitel;

Eigentlich war er Plumpenwächter, Beide brauchen Wasser, Geldmittel. Mir schenkt' alle' die Peter von Pietrowo Durch „reine“ Milch aus Slopawowo, Obrowo.



Auswanderer

nach den Vereinigten Staaten von Amerika und allen Theilen der Welt finden reelle und sorgsame Beförderung per Dampfschiff und Bremer Segelschiff erster Klasse unter Garantie der billigsten Preise und rechtlicher Bedienung. Briefliche Anfragen werden sogleich beantwortet.

A. H. Twietmeyer, conc. Schiffs-Expedient, Bremen, Sögestrasse 14.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht, sofort oder zum 1. Juli, in einem christlichen Hause zur Beschäftigung kleinerer Kinder eine Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine tüchtige, von renommierten Landwirthen bestens empfohlene

Wirthschafterin

sucht auf einem größeren Gute baldigst Stellung. Näh. Auskunft bei J. Bellach in But.

M. 12. IV. A. 7 J. II.

Die nächste Versammlung des polytechnischen Vereins findet erst am Sonnabend, den 15. April statt.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Petrkirche. Sonntag den 9. April (erster Osterfesttag), früh 9 1/2 Uhr, Vorbereitung zum h. Abendmahl. Fröh 10 Uhr Predigt: Herr Konfirmand R. Rath Dr. Goebel. (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Hr. Kan. didat Haarbauer.

Montag den 10. April (zweiter Osterfesttag), früh 10 Uhr: Herr Diaconus Goebel.

Betsaal Friedrichstraße 28. Sonntag den 9. April, Nachm. 4 Uhr, Sonntagschule. Montag den 10. April, Abends 6 Uhr, Vortrag über: Oftern in Egypten u. Oftern in Jerusalem, oder:

מחול בברית וברית מרחוק

Prediger D. A. Hefter. Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag d. 9. April (1. Osterfesttag). Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Montag, den 10. April (2. Osterfesttag), Vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Kleinwächter. Abends 6 Uhr: Vesper.

In der Parochie der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7 bis 9. April: getauft: 2 männliche, — weibliche Pers., gestorben: 1 männliche, — weibliche Pers., getraut: — Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Elisabeth mit dem Vennerei-Verwalter Herrn Karl Albrecht in Ragnitow bei Bräg beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grätz, den 7. April 1871.

S. Kutzner nebst Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Camilla mit dem Kaufm. Hrn. Michaelis Brodny hierseits beehren wir Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 4. April 1871.

G. h. Sanitäts-Rath Dr. Gans und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Camilla Gans Michaelis Brodny. Berlin.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Flora mit dem Kaufmann Herrn Isidor Goldenring aus Warschau erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schroda, den 9. April 1871.

Seiman Unger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Flora Unger, Isidor Goldenring. Schroda. Warschau.

Verlobte. Allen denen, welche meinen theuren Gatten und lieben Bruder am Mittwoch den 5. April zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Wittwe Wende. Wilhelm Wende, als Bruder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hrn. Clara Oppermann mit Wilhelm Kiehl in Berlin, Hrn. Therese Buchholz in Amt Liebenwalde mit Berg-Reisendar Adolph Becker in Pelmis, Fräulein Jalinka Hardt in Moskau mit Dr. jur. Otto Stemerling in Heidelberg.

Verbindungen: Hr. Louis Mecklenburg mit Hrn. Clara Chan in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Hubert Alard in Berlin. Eine Tochter: Hrn. Simon Hirschfeld in Berlin, Hrn. Otto Scharping in Berlin, Hrn. Otto Schnervogel in Berlin, Hrn. R. Bartheine in Charlottenburg, Hrn. Carl Baumann in Berlin.

Todesfälle: Hr. Gustav Adolph Schmidt in Heilbronn, Hrn. Heinrich Radtke Sohn Hrn. in Berlin, Hr. Benno Prager in Berlin, Hr. J. Schröder in Berlin, Frau Ernestine Dittke Hlbing, geb. Weitz in Berlin, Verw. Frau Tannenbaum geb. Strenge in Berlin, Frau Friederike Hoffmann geb. Koepfen in Berlin, Hr. Fr. Herms in Tangermünde, Frau Pauline Wiestke, geb. Nachtweg in Brandenburg, Hr. Wilhelm Rollsch in Berlin, Hr. Otto Schmidt in Berlin.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 9. April c. Erstes Gastspiel des Fräul. Anna Schramm aus Berlin und erstes Debut des Hrn. Helene Benschberg vom Victoria-Theater in Berlin und erstes Debut des Regisseurs Hrn. Egmont Kowal vom Stadttheater in Königsberg i. Pr. und des Herrn Hagemann vom Stadttheater in Bremen.

1) Im Wartesaal erster Klasse, Lustspiel in einem Akt von Hugo Müller. Ernst Herr Kowal.

2) Ein ungeschliffener Diamant, Schwank mit Gesang in einem Akt von A. Bergen.

Einlage gesungen von Fräul. Schramm.

3) Das erste Mittagessen, Lustspiel in einem Akt von Görlitz.

4) Rennen vom Hofe, Schwank mit Gesang in einem Akt von Jacobson.

Einlage gesungen von Fräul. Schramm.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)

Montag den 10. April c. Zweites Gastspiel des Fräul. Anna Schramm vom Victoria-Theater zu Berlin, 4. Debut des Fräul. Helene Benschberg aus Berlin, 2. Gastspiel des Hrn. Hagemann vom Stadttheater zu Bremen. 1) Dir wie mir oder: Dem Herrn ein Glas Wasser. — 2) Erstes Gastspiel des Fräul. Aurora Weichensdust. Solo/Gesang mit Gesang-Einlage: Was nützt einem das Scharmiren, gesungen von Fräul. Schramm. — 3) Das bin ich. Original-Lustspiel in 1 Akt von W. C. R. Dorthea Fräul. Schramm. — 4) Guten Morgen Herr Fischer. Vaudeville-Barleske in 1 Akt von W. Fräul. Ruffel v. Ed. Stiegmann. Geste Fräul. Schramm. Einlage: Ach die gute Lante Bertha, gesungen von Fräul. Schramm.

Dienstag den 11. Vorstellung im Stadt-Theater.

Die Direction.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 8. April:

Nur ein Silbergrösch. Baders Reisehandbuch oder: Zimmergymnastik. Ballet 2c.

Sonntag am ersten Feiertage: Koncert.

Der Hausknecht. Der Barbiere-Quarmer. Die Markensiederin vor der Hochzeit. Ditho in Aethy. Ballet 2c.

Montag am zweiten Feiertage: Das war ich.

Das böse Mannesgeschlecht. Schneiderwälder. Mein Trompeter für immer. Ballet 2c.

Die Direction.

Restaurant Civali.

Sonntag den 1. Feiertag und Montag den 2. Feiertag

Großes Concert

und Gesangs-Vorträge

ausgeführt von der Familie Poeschel aus Böhmen.

N. B. Gleichzeitig empfehle ich meine neu renovirte Regelsbahn zur gefälligen Benutzung.

Carl Blaschke,

Al. Gerberstr. 4.

Fischers Lust.

Sonntag den 9. April 1871.

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr.

H. Fischer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April cr. Al. Gerberstraße 7 ein Bier- und Restaurations-Geschäft, verbunden mit einem schönen Garten nebst Regelsbahn, Billard und Klagen übernommen habe. Indem ich mich einem geübten Publikum bestens empfehle, bitte ich um gütigsten Zuspruch.

Filipowicz.

Täglich frische

Holsteiner Austern

empfiehlt

Julius Buckow,

Weinhandlung,

Wilhelmsplatz Nr. 15.

